

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Verlagsstelle  
Nr. 20.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 36.

Dienstag, 12. Februar 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: E. Ronger in Riesa.

Im Gasthause zur Königslinde in **Wälknitz** sollen **Donnerstag, den 14. d. M.**, von vormittags 1/10 Uhr an 18 Kef. Räder von 16—27 cm Oberhöhe und 4,6 m Länge, 35 Kef. Verbirgen von 12—15 cm Unterstärke und 9—10 m Länge, 63 cm Kef. Scheite, 238 cm Kef. Knäppel, 1271 cm Kieferne Kiste, 1 Kef. Langhausen III. GL, 10 Kef. Langhausen IV. GL, 7393 cm Kef. Kiste, aufbereitet in den Radschlägen der Abt. 42—45 am Westrande des Artilleriechießplatzes zwischen Schneise 9 und 12 an der Wälknitzer Straße meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben. Die Schläge liegen nicht im Gefahrenbereich.

Rgl. Forstverwaltung. Rgl. Garnisonverwaltung Tr. Pl. Zeitzhain.

### Stadtbibliothek

4000 Bände, jeden Donnerstag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—1/2 Uhr geöffnet.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. Februar 1907.

— Nach den Tagen des Faschingfrohsinnes schreitet mit gar ernsten Mienen der Aschermittwoch ins Land, der menschliche Uebermut hat nun ausgelöst. Der Ernst des Lebens kommt wieder zu seinem Recht. Zwischen Winters Höhe und Frühlings Beginn liegt der Aschermittwoch. Noch hat die Natur die Mächte der Finsternis und des Frostes nicht ganz überwunden. Aber doch geht es schon merklich der besseren Jahreszeit entgegen. Schon wächst das Licht der Tage und nach Aschermittwoch dauerts nicht mehr lange, dann pocht der Lenz an Tür und Tor, wenn sich auch der Winter noch sträubt, endgültig zu gehen und dem lieblichen Frühlingsfinde zum Einzuge den Weg frei zu geben. Aber sein Sträuben kann ihm nichts nützen, bald wird seine Herrschaft gebrochen sein. Dem erwachenden Leben, dem Frühling geht es entgegen, wenn auch langsam.

— Am 20. Februar 1907 findet die Wahl eines Mitgliedes des Ausschusses für Gartenbau bei dem Landeskulturrat statt. Die Wahl für die 21. Wahlabteilung des 4. Wahlbezirkes wird am 20. Februar zwischen vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Hotel Kaiserhof zu Riesa vor sich gehen. Zum genannten Bezirk gehören: Riesa, Weida, Gostewitz, Gröba, Röderau, Pausitz, Poppitz, Jahnshausen, Wälknitz, Leutenow, Mehltheuer, Münchritz, Pahrenz, Brausitz, Bromnitz, Tiefenau. Den betreffenden Stadt- und Gemeinderäten sind die diesbezüglichen Unterlagen bereits zugegangen und daselbst für Interessenten einzusehen. Zweck der Wahl ist, so teilt man uns mit, „dem Gartenbau Sitz und Stimme im Landeskulturrat zu verschaffen, um vor allem gegen die enorm hohen Beiträge, zu welchen der Gartenbau unverhältnismäßig herangezogen wird, entgegen zu treten resp. zu mildern, da der Gartenbau einer viel zu hohen Gefahrenklasse zugerechnet wird.“ Wahlberechtigt sind alle diejenigen, welche ihre Beiträge zur Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, nach Arbeitstagen und Löhnen berechnen. Unberechtigt sind, die ihre Beiträge nach Einheiten berechnet bezahlen.

— Anlässlich der 300. Wiederkehr des Geburtstages des Gräfenhainischen Niederbichters Paul Gerhardt erachtet es das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium als eine Dankspflicht unserer Kirche, in den Gemeinden des Landes die Erinnerung an den frommen Sänger zu wecken und zu erhalten. Es wird deshalb verordnet, am Sonntag Lätare, den 10. März, in der Predigt des Hauptgottesdienstes des 300jährigen Geburtstages Paul Gerhardt zu gedenken, und dem Danke, den unsere Kirche dem Niederbichter schuldet, geduldigen Ausdruck zu geben. In der Vaterstadt Paul Gerhardt's, Gräfenhainichen, will man das Gedächtnis Paul Gerhardt's durch Errichtung eines Paul Gerhardt-Gedenkhäuses ehren.

— Unanbringliche Postsendungen. Bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Dresden lagern folgende unanbringliche Sendungen: 1. Postanweisung aus Riesa über 6 Kronen an R. L. Bezirksamt in Aufzig (Elbe), vom 21. 9. 06. 2. Postanweisung aus Gröbitz (Amstz), Großenhain) über 5 Mark nach Eisterwerda, vom 18. 7. 06. — Der Absender oder Empfänger der bezeichneten Sendung hat seine Ansprüche wegen Ausbändigung derselben bei der Aufgabe- oder Bestimmungs-Postanstalt baldigst angemeldet.

— Das gestern mitgeteilte Gerücht, das wir ja schon als nicht glaublich bezeichneten, ist ein von mühsigen Deuten erfundener Klatsch gewesen. Nach Schluss des Blattes teilte uns gestern abend noch Herr Sabel telephonisch selbst mit, daß er sich vollkommen wohl befinde und ein Angriff auf seine Person nicht verübt sei.

— Von der Elbe. Um ein Anwachsen des Stauwassers bei Leitzsch-Laube zu verhindern und die dort im Gise stehenden Dackhähne noch vor Eintritt der Eisfahrt in Sicherheit zu bringen, will man dieser Tage die Eisbede oberhalb Herrnkretsch an der linken Elbseite sprengen. Auf diese Weise können die Eisfelsen zu Tal treiben; es wird eine Furt entstehen, in der das Stauwasser abfließen und die erwähnten Röhre an eine sichere Uferstelle befördert werden können. Die 26 Kilometer lange Elbebede, welche bei Herrnkretsch-Niedergrund beginnt, weist gegen acht offene Stellen auf, unter denen sich einige befinden, die über 1 Kilometer Wasserfläche zeigen.

— Die in den letzten Tagen stattgefundenen Aufnahmeprüfungen für die Seminare zeitigten wieder einen starken Andrang zu diesen Lehranstalten. In Auerbach wurden von 51 für die Klasse 6 Gemeldeten 48 geprüft, alle anderen Anmelungen für höhere Klassen mußten zurückgewiesen werden. Von den Geprüften können indessen nur 28 aufgenommen werden, die übrigen finden trotz bestandener Prüfung keinen Platz und müssen anderen Seminaren zugewiesen werden. An der Aufnahmeprüfung in Stolberg nahmen 52 Aspiranten für die VI. und 1 für die IV. Klasse teil. Letzterer und 42 von den ersteren bestanden die Prüfung. Des beschränkten Platzes wegen konnten aber nur 28 in die VI. Klasse und der eine in die IV. Klasse aufgenommen werden. 4 mußten wegen ihres Gesundheitszustandes und 6 wegen ungenügender Leistungen zurückgewiesen werden. In Schneeberg nahmen an der Aufnahmeprüfung 51 Knaben teil, von denen 26 für Klasse VI Aufnahme fanden, 18 weitere bestanden ebenfalls, doch mußten sie wegen Raummangel zurückgestellt werden.

— Bei Nachtwächters spukts! Viel Leben war am vergangenen Donnerstag in Unterreuthen, alles war auf den Beinen, in Scharen waren z. B. auch die Streblauer Schulkinder gekommen, denn im Nachtwächterhause spukt es. Man konnte sich davon überzeugen, die Ritzen aus dem Teiche oder sonstige Spukgeister trieben ungeniert ihr Wesen, Blumentöpfe wurden von den Fenstern geworfen, der Kaffeetopf flog aus dem Ofen, die Wasserreimer fielen um, Tisch und Stühle breiteten sich auf einem Beine, alle möglichen Gegenstände kamen geflogen, so daß die Zuschauer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Dem einen flog ein Filschuh an den Kopf, dem andern aber legte sich ein in den Rücken schwebender Weiberstrumpf um den Hals. Es war eben nichts mehr fest, alles war von bösen Geistern besessen. Die Nachtwächterfrau hatte ja schon lange so etwas vorausgesehen, denn eine Jägerfrau prophezeite ihr bereits vorigen Herbst die Ungeheuerlichkeit. In der Familie war alles verhezt, auch der Schuljunge war von den bösen Geistern besessen, es dauerte lange, ehe Ruhe wieder einkehrte. Am anderen Tage wurde aber dem Jungen von Seiten des Lehrers derb auf die Nase gegangen und da gestand er, daß sie nur hätten den Nachfolger gruselig machen wollen, damit niemand wieder in das Haus zöge.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle oder an jedem Postschalter Deutschlands; durch die Post frei ins Haus 69 Pfg.; durch die Austräger frei ins Haus:

Nur 50 Pfg.

### Bekanntmachung.

Die Wahl eines Mitgliedes des Ausschusses für Gartenbau bei dem Landeskulturrat

findet in der die Orte: Riesa, Weida, Gostewitz, Gröba, Jahnshausen, Wälknitz, Pausitz, Poppitz, Röderau, Leutenow, Mehltheuer, Münchritz, Pahrenz, Brausitz, Bromnitz, Tiefenau, umfassenden 21. Abteilung des IV. Wahlbezirkes

Mittwoch, den 20. Februar 1907, von vorm. 9 bis nachm. 3 Uhr in Riesa, „Hotel Kaiserhof“

statt. Das Nähere ist aus dem Anschlag im Rathaus zu Riesa, sowie im Gemeindeamt obiger Orte zu ersehen.

Riesa, den 12. Februar 1907.

Der Wahlvorstand.  
A. Böttner.

— Zum Gebrauche sächsischer und böhmischer Quellen, sowie von Rufkurorten sind aus der Sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1811, sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke, für die sich die Notwendigkeit des Kurzgebrauches ergibt, auch im laufenden Jahre eine Anzahl Unterstühtungen und Freistellen zu vergeben. Es empfiehlt sich, etwaige Gesuche längstens bis Ende Februar anzubringen, da die Unterstühtungsgesuche bis zum 15. März d. J. dem Königlich-sächsischen Ministerium des Innern einzureichen sind. Das Nähere hierüber ist Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu erfragen.

— Gröba, 12. Febr. Das am vergangenen Sonntag stattgefundene Wettspiel zwischen dem Fußballklub „Sachsen“-Gröba und „Germania“-Riesa verlief zugunsten der Gröbaer mit 5:0.

— Gröba, 12. Februar. Herr Lehrer Arnold, welcher bis Ende März vorigen Jahres hier tätig war und von dieser Zeit ab bis jetzt seiner Militärpflicht genügt, ist als ständiger Lehrer in Frankenberg gewählt worden.

— Merzdorf, 12. Februar. Am vergangenen Sonntag feierte der R. S. Militärverein von Merzdorf und Umgegend in dem festlich geschmückten Saale des hiesigen Gasthofes sein 7. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball, wozu sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten. Mit herzlichem Worten begrüßte der Herr Vorstand die Erschienenen und ließ sie willkommen und schloß nach längerer Rede mit einem Hurra für unsern allverehrten Friedensfürst Kaiser Wilhelm II. und unsern Landesherrn König Friedrich August, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Der Männergesangsverein, dem die Ausführung des Programms übertragen worden war, hatte keine Mühe gespart, um das Fest zu einem genussreichen zu gestalten. Besonders das Theaterstück „Der Nachtwächter“ fand ungeteilten Beifall. Dann gab sich Jung und Alt den Freuden des Tanzes hin. Eine kleine Verlosung erhöhte noch das Vergnügen. Bis weit in die Morgenstunden hinein wurde das Tanzbein geschwungen und man trennte sich mit dem Bewußtsein, einen frohlichen Abend verlebt zu haben.

— Gohlis, 12. Februar. Der deutsche Männergesang hat auch in unserem Orte eine würdige Pflegstätte in dem Männergesangsverein gefunden, der in diesem Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblickt. Das diesmalige Stiftungsfest wurde deshalb auch in erweitertem Rahmen festlich begangen. Frühere Mitglieder, darunter der erste Dirigent Herr Lehrer Weibel, waren in großer Zahl erschienen, ebenso zahlreiche Gäste. Das Fest bestand in Konzert, Theater und Ball und verlief in schönster Weise. Herr Pfarrer Hochmut überreichte dem Verein unter entsprechenden Worten ein schönes Wappenschild.

— Sch Münchritz, 10. Februar. Die lebenslustigen Bewohner von Münchritz hatten sich vorgenommen, mit einem flotten Maskenball nach städtischer Manier die Ballzeit zu beschließen. Mit feberhaftem Eifer wurde das Freudenfest vorbereitet. Den Saal schmückte man aus prächtigste; Laubengänge und anmutige Nieschen sollten den Carnevalskittlern und ihren Schönen angenehmen Aufenthalt bieten. Aus allen Himmelsgegenen wurde die buntfarbige „Maskenleibsch“ herzugeföhrt. — Endlich kam der ersehnte Tag, der 8. Februar. — Die schaulustige Menge kam aus allen Nachbarorten, ja selbst aus dem Hinterlande, herzugeföhrt und schon vor Beginn des Festes war der Saal gefüllt, daß kein Apfel mehr zur Erde konnte.

nur 55 Pfg.

lohn.  
eb eines  
Massen-  
die Haus  
Offerten  
eb. d. Bl.  
für.  
eln,  
lanfen,  
oder Im-  
mit Preis-  
Ragernub  
hangeben.  
all. Art.  
brudfien,  
e. kaufen.  
angen.  
Defi.

SSSE  
poln. Mo  
markolig  
hoffte  
in Verrech  
e  
ack 1.  
ch ein  
grün-rot  
00.  
000.

lanen je 15,  
in, Winter-  
ib 30.

gefaht.  
F S in

inzug  
berg 1, 2

sh  
wieder  
lgt  
str. 5a.

sch  
frisch ein

r. Nr. 5.

chs,  
ge,  
Dosen em-  
lastr. 5.

e,  
180, 200,  
mit 5%  
egentlich

tner,

n  
e

er  
e.

fung,

Marz

SLUB  
Wir führen Wissen.

Alles hatte mit Spannung der Dinge, die da kommen sollten. — Endlich erschien Prinz Karnesal mit seiner buntschneidigen Garde, um den lustigen Reigen zu beginnen. Sein Gefolge glich fast einem Heerhaufen des 30jährigen Krieges, aus dem sich ein wohlbeleibter Chinese, ein schnalender Jodel, ein lebender Kolander und die flammenden Drillinge recht sonderlich hervorhoben. — Der Reigen wurde begonnen. Im ziemlich Galopp räumten ungefähr 150 kostümierte Wesen unter lauten Gejohle und Trompetenklängen zirkelnd im Saale umher. 3 Stunden lang währte dieser Indianertanz ununterbrochen. Von den Stirnen rann der Schweiß und die Schminke löste sich auf manchen Wangen. — Vergeblich suchte das Auge des Zuschauers aus dem Gedränge einzelne stanzreiche Gruppen herauszufinden, oder sich an den Redereien der verummumten Gestalten zu erfreuen. Endlich Schlag 11 Uhr — Demarkierung — vielmehr Erlebung — und krebbrute Gefährter junge, mehr aber ältere, trocken schweißtriefend aus den Barren hervor. — Der Tanz hielt die Fröhlichen bis zum frühen Morgen vereint. Jedoch hatte der fanatische Reigen auf viele so gewirkt, daß sie im Bette der lustigen Toni durch allerlei Erfrischungen neue Lebenskraft und Lust schöpfen mußten. — Doch war bis zum Schluß auf allen Gesichtern vollste Befriedigung zu lesen. Und wohl wochenlang wird man allerorten reden hören: „Ne, so was Schönes gab's in München's noch nicht“.

**Meißen, 11. Februar.** Ein junges Dienstmädchen suchte den Tod in der Ube, weil es von seiner Dienstherrschaft fortgesetzt schlecht behandelt wurde. Der Vorgang war nicht unbeobachtet geblieben, und so gelang es dem Steuermann Bogt, welcher sofort nachwachte, die Lebensmüde noch rechtzeitig zu ergreifen und dem Tode zu entreißen.

**88 Dresden, 11. Februar.** Ein für kaufmännische Kreise interessanter Strafprozeß beschäftigt jetzt das Dresdner Amtsgericht. Gegen die Inhaber des Herzfeld'schen Warenhauses in Dresden, das größte am hiesigen Plage, war Anzeige erstattet worden wegen Veranlassung einer öffentlichen Lotterie ohne vorherige polizeiliche Genehmigung. Kurz vor Weihnachten erblickte man in den Schaufenstern des Herzfeld'schen Warenhauses am Altmarkt eine 6 Meter hohe Pyramide nebst zwei gleich hohen Säulen, die sämtlich aus Seidenbandrollen bestanden und infolge ihrer Farbenpracht allseitige Aufmerksamkeit im Publikum hervorriefen. Anderen Zweck sollte die äußerst geschickt hergestellte Dekoration auch nicht haben. Neben dieser Seidenbandrollen-Pyramide prangte gleichzeitig im Schaufenster ein großes Plakat. Auf demselben stand geschrieben, daß derjenige eine goldene Uhr haben sollte, der annähernd erraten würde, wieviel Meter Seidenband zu der Pyramide und den beiden Säulen zur Verwendung gekommen sei. Außerdem waren noch drei weitere, weniger wertvolle Uhren denjenigen zugesichert, die der ersten Schätzung am nächsten kommen würden. Die Herzfeld'schen Schaufenster waren tagsüber von großen Menschenmassen belagert und ein jeder suchte das große Rätsel zu ergründen. Es gingen infolgedessen bei der Firma Herzfeld gegen 400 „Abfragen“ ein, aber keine derselben kam auch nur annähernd an den wirklichen Verbrauch des Seidenbandes zu der Fensterdekoration heran. Dessenungeachtet wurden die drei zuletzt angelegten Uhren an diejenigen Einsender von „Abfragen“ verteilt, die der Wahrheit am nächsten gekommen waren. Der erste Preis, aus einer goldenen Uhr bestehend, wurde infolgedessen zurückbehalten. In diesem Geschäftsgebaren erblickte die Polizei eine öffentliche Auspielung, die Veranlassung einer Lotterie ohne polizeiliche Genehmigung. Das Amtsgericht war ebenfalls der Ansicht, daß die Aufzählung an das Publikum einer Auspielung von Gegenständen gleich zu erachten sei und verurteilte den Geschäftsinhaber, den Kaufmann Grodzinski, zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Auch zwei Angestellte des Herzfeld'schen Warenhauses, die im Einverständnis mit ihrem Chef jene Dekoration mit angeordnet und hergestellten hatten, wurden mit verurteilt und zwar zu je 30 Mk. Geldstrafe.

**Dresden, 12. Februar.** Der König begab sich heute früh mit mehreren Kavaliern zur Hochwildjagd auf Langebrücker Reiter. Abends findet im Residenzschloß großer Fastnachtssball statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

**Pirna, 10. Februar.** Für den korporativen Beitritt zur Mittelstands-Vereinigung erklärte sich gestern Abend noch der hiesige Gewerbeverein.

**Schönheide.** Der königlich sächsische Militärorden 1868 schloß, wie der „Dr. Aug.“ schreibt, im letzten Jahre 114 Mitglieder wegen Verletzung sozialdemokratischer Bestrebungen aus.

**Mittweida, 11. Februar.** Festgenommen wurde eine 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin aus Chemnitz, welche in Waldkirch ein Sparkassenbuch mit 1700 Mk. Einlage gestohlen hatte. Die Diebin hatte hiervon einen größeren Betrag abgehoben und in Schmuckstücken umgewandelt.

**Zwickau, 11. Februar.** Beim Bergbau kamen in Sachen während des vorigen Jahres 47 tödliche Unfälle vor, davon 36 beim Steintohlenbergbau, 7 beim Braunkohlenbergbau und 4 beim Erzkbergbau. Schlagwetter-Explosionen kamen, wie in den Vorjahren, nicht vor. Dagegen erinnert die Schlagwetter-Explosion in der Grube „Reben“ an eine solche am 1. Dezember 1879 in einer Zwickauer Grube, wobei 89 rüstige Bergleute ihren Tod fanden. Das Sammelwerk ergab damals 227824 Mk.

**Oberwiesenthal, 11. Februar.** Der gestrige Sonntag gehört zu jenen Tagen, welche uns den stärksten Fremdenbesuch zuführten. Der von Chemnitz abgefasste Winterport-Sonbergzug brachte 33 Personen in 2. und 400 Personen in 3. Klasse nach unserer höchstgelegenen Stadt. Der folgende jahresplanmäßige Zug war ebenfalls voll besetzt. Mit geringen Ausnahmen besiegten die

Wintertouristen den Fichtelberg. Es herrschte dort ein reges Leben, für das sich die Räume des Unterkunftshauses wieder einmal als zu klein erwiesen. Deshalb hatte man auch den umfangreichen Holzbau geduldet, der neben dem Unterkunftsgebäude steht. Hunderte von Personen speisten auf dem Fichtelberg zu Mittag und wurde trotz des Andranges allen Anforderungen entsprochen. Unseres Stadt mit ihren vorzüglichen Hotels und Restaurants war den ganzen Tag über stark besetzt. Auch in der böhmischen Stadt Gottesgab herrschte reger Verkehr. Allen Besuchern bot sich ein prächtiges Winterpanorama, belebt durch zahllose Skiläufer aus der Nähe und Ferne. Der Schnee liegt auf dem Berg bis 2 Meter hoch. Die märchenhaften Szenarien in den Waldanlagen und der starke Kaufkraft erhöhen den Genuß, den die Natur in ihrem unverfälschten Winter-Schmuck jetzt darbietet.

**Kaufstadt bei Stegmar, 10. Februar.** Der Strumpfwirker Uhlig feierte am vorigen Freitag mit seiner Gattin das goldene Jubiläum. Herr Pastor Lehmann von Schönau segnete das Jubelpaar in dessen Wohnung im Welfen seiner Angehörigen ein und überreichte ihm eine Kränzel. Das Jubelpaar wurde vom Frauenverein sowie von Nachbarn und Bekannten mit Geschenken bedacht.

**Reichenbach i. S., 11. Februar.** Der Inspektor der hiesigen Post- und Schließgesellschaft ist unter Mitnahme von der Gesellschaft gehörigen Geldern flüchtig geworden.

**Leipzig, 10. Februar.** Doch guter Kontosoll und Aufsicht ist der Inhaber einer hiesigen Expeditionsfirma durch seine eigenen Angestellten bedeutend geschädigt worden. Schon längere Zeit waren die bei Pirna zum Transport übergebenen Güter, die zum Teil einen ganz bedeutenden Wert hatten, auf unerklärliche Weise abhandeln gekommen und wollte es trotz ausgefertigter Bescheinigungen anfangs nicht gelingen, die Diebe zu ermitteln. Daß die verschiedenen Bemühungen einen sofortigen Erfolg nicht haben konnten, stellte sich jetzt heraus, denn die Diebe waren in dem Geschäft in Wrot und Wahn und einer von den Unehrlichen hatte eine Vertrauensstellung inne. Am 9. Februar gelang es, die Diebe in einem 31 Jahre alten Hohenmeister aus Chemnitz und einem 40 Jahre alten Markthelfer aus Mannsbedi zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen. Den Unehrlichen konnte nachgetrieben werden, daß sie mehrere Kollis mit Tuchen, Wäsche, Kleidungsstücken usw. vom Lager gestohlen und dann diese Sachen zum größten Teil verkauft hatten. Von den Tuchen hatten sich die Diebe für sich und ihre Angehörigen Kleidungsstücke anfertigen lassen, die selbstverständlich alle beschlagnahmt wurden.

**Vermischtes.**

Eine lustige Geschichte der Irrungen hat sich unlängst in Belgien ereignet. In der kleinen belgischen Gemeinde Ciney lebt ein obdachloser Irzer, mit Namen Legrand. Dieser Tage beauftragte nun der Bürgermeister von Ciney den Feldwächter und den Wäcker des Ortes, besagten Legrand nach der Irrenanstalt von Tave zu bringen. Da aber Legrand gerade an diesem Tage seine „Nichten Augenblicke“ hatte und gutwillig nicht in die Anstalt gefolgt wäre, kehrten seine Wächter mit ihm in mehreren Anleihen ein, um Legrand trinken zu machen und dann in betäubtem Zustande nach dem Irrenhause zu bringen. Bei diesem Experimente sprachen aber auch die beiden Wächter so stark dem Alkohol zu, daß, als das Trio in der Anstalt eintraf, der Direktor nicht wußte, wer denn eigentlich der Irre war. Er fragte daher telegraphisch beim Bürgermeister von Ciney an, und dieser brachte zurück: „Legrand.“ Der Postbeamte hatte aber den Namen auf der Depesche getrennt und so grand (der Große) herausgemacht. Der Anstaltsleiter ließ infolgedessen die drei messen und sperrte den Feldwächter, weil dieser der größte war, trotz seines heftigsten Protestes als Irren ein. Nach drei Tagen kam der Irrenum erst an den Tag, und der Eingesperrte wurde wieder entlassen.

Ein Vater, der seinen Sohn nicht begraben kann. Vor einigen Tagen kamen, so schreibt man dem „D. L.-A.“, auf der Geschäftsreise zwei brave Hindus in Konstantinopel an, Vater und Sohn. Sie wohnten beide in einem kleinen Hotel in Istanbul. Der Sohn erkrankte und schloß, weit von der Heimat, für immer die Augen. Der Vater wollte nun seinem Sohne wenigstens die letzte Ehre nach heimatlichem Brauche erweisen und schickte sich gerade an, den toten Körper seines Sohnes feierlich zu verbrennen, als auch schon die Nachbarschaft energischen Protest dagegen erhob und die Polizei gegen die drohende Feuergefährdung zu Hilfe rief. Der entrückte Vater gab aber den Versuch, seinen Sohn dem Feuer zu übergeben, nicht so schnell auf; sobald er sich wieder allein sah, begann er von neuem eine Art Feuerbestattung in seinem kleinen Hotelzimmer, indem er nunmehr den Leichnam mit Petroleum begoß, um ihn dann anzuzünden. Aber wiederum interвениerten Nachbarn und Polizei, und der unglückliche Vater begann ernsthafte Sorgen um das Seelenheil seines Sohnes zu bekommen. Der einzige Ausweg für den Hindu, wenn eine Feuerbestattung der indischen Ueberreste unmöglich ist, ist die Bestattung nach Seemannsart, das heißt: die Versenkung des Leichnams ins Meer. Aber auch für diesen Wunsch des alten Hindu zeigte die türkische Polizei nicht das geringste Verständnis. Während diese als einzig zulässige Bestattungsart die Beerdigung erachtet, erklärt der alte Hindu sie für vollständig ausgeschlossen bei seinem Sohne. Der alte Hindu sitzt nun neben dem Leichnam seines Sohnes, der bereits beginnt, in Verwesung überzugehen, und erklärt, seinen toten Sohn nicht bestatten zu können, da dieser unter keinen Umständen in die Erde eingegraben werden könne.

Die Explosion im Arsenal zu Wookitch (England) hat in der Stadt selbst verhältnismäßig große

den Schaden angerichtet als an dem fiskalischen Besitze. Die Ursache der Explosion ist nach amtlicher Bestimmung noch unbekannt, doch wurden in der Umgebung viele Stücken Korbit aufgefunden. Die Gewalt derselben war furchtbar: Das chemische Gebäude ist ein Trümmerhaufen, und der Fußballplatz in der Nähe ist in einen riesigen Schmutzhaufen verwandelt. Am Arsenal selbst wurde alles, was von Glas ist, zertrümmert. Am größten ist jedoch die Verheerung in der Stadt Wookitch selbst, die ausreißt, als ob sie einem schweren Bombardement unterworfen gewesen wäre. An diesen hundert Häusern wurden die Scheiben und Schaufenster zerschmettert und die Vorhänge beschädigt. Die Polizei mußte aufgebieten werden, um die auf die Straße geschleuderten Waren und Wertgegenstände zu betreten. Der Gesamtschaden wird jetzt auf 6- bis 800 000 Mark geschätzt. Die Erschütterung wurde in vielen Städten bis auf eine Entfernung von 50 Kilometer so heftig verspürt, daß die Bewohner erschreckt aus dem Schlaf aufwachen und überall Erdbebenpanik ausbrach.

Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern in Rom ab. Als in der Via Arenula von einem Straßenbahnwagen ein Kind überfahren wurde, stürzten aus allen Häusern des Quartiers Peregola mit Besen, Spaten und Beilen betrauerte Leute auf das Personal des Wagens mit dem Ruf: „In den Tod mit ihnen!“ Die Beantwörter entgingen nur durch schleunige Flucht dem sicheren Lynchgericht. Nun wachte sich die Mut der Menge gegen den Straßenbahnwagen, der in wilder Flucht von den Fahrgästen verlassen wurde. Er wurde zerschlagen und zertrümmert, was nicht nur ein Unglück war. Einem wenige Minuten später ankommenden Wagen überfuhr dasselbe Schicksal. Inzwischen traf die Polizei ein, die von einem Steinhaufen empfangen wurde und sich nur unter Anwendung großer Geduld als Herrin der Situation behauptete.

Vor sieben Jahren wurde in Zaborze (Schlesien) der Arbeiter Trovowski erschlagen aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich gegen seine Ehefrau, die ihre Tat auch reumütig eingestand und vom Meißner Schwurgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Jetzt stellte sich heraus, daß die Ehefrau mit dem Zimmerhauer Morawitz in intimen Verkehr gefunden. Letzterer soll den Trovowski in der Absicht, die Frau zu heiraten, ermordet haben. Die Frau hat sich unschuldig verurteilen lassen, um jeden Verdacht von ihrem Geliebten abzulenkten. Weil er aber von ihr nach ihrer Rückkehr aus dem Gefängnisse nichts mehr wissen wollte, kam es zu peinlichen Austritten, die schließlich zum Verrat des Geliebten führten. Morawitz wurde verhaftet.

Todessturz auf einer Korbbahn. Eine Reihe seltener Unfälle hat sich auf einer von der Stadt Hagen in Westfalen angelegten Korbbahn ereignet. Ein Telegramm aus Hagen meldet darüber: Schon vor einigen Tagen ereigneten sich auf der zwei Kilometer langen städtischen Korbbahn schwere Unfälle. Mehrere Schüler erlitten Arm- und Beinbrüche. Ein Schuttmann, der bei einem Unfall ausprang, wurde gegen einen Baum geschleudert und liegt noch jetzt beschleunigt darnieder. Gestern nachmittag verunglückte ein 23 jähriger Schüler der Kölner Handelshochschule. Er fuhr bei der Passfahrt gegen einen Baum, erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Merkwürdige Naturerscheinungen. Der Direktor der Sternwarte in Breslau, Professor Dr. Franz, teilt den Blättern folgendes mit: Ein sogenanntes magnetisches Gewitter machte sich seit Sonnabend 4 Uhr nachmittags durch Erdstöße in den Telegraphenlinien von den Azoren über Spanien nach Nordwestdeutschland bemerkbar, seit 5 1/2 Uhr auch in der Richtung von Hamburg nach Schweden und Norwegen. Die Breslauer Sternwarte meldet ferner Erdstöße in der Richtung nach Hamburg, vereinzelt nach Berlin. Die Magnetnadeln werden hierdurch in Deklination wie in Inklination zu veränderlichen unnormalen Ablenkungen gezwungen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man Nordlicht beobachten kann, wenn klarer Himmel ist.

**Sonne und Sterne.**

Wenn wir an klaren Abenden des Spätwinters, dem wir jetzt entgegengehen, den Blick gegen Himmel richten, so fängt es vor allem im Südwesten von glänzenden Sternen. Der Orion steht dort im Kranz anderer heller Sterne, die wie lauter goldene Punkte auf schwarzem Hintergrund erscheinen. Wenn wir uns aber von der Erdoberfläche zu unseren Füßen lösen und lähnen Flugs uns aufwärts schwingen könnten den Sternen entgegen, so würden die goldenen Punkte langsam, sehr langsam sich verbreitern zu leuchtenden Scheiben, während in dunkler Ferne neue Lichtpunkte auf dem schwarzen Grunde auftauchen. Freilich selbst wenn wir unsern Flug mit der Schnelligkeit des Lichtstrahls antreten würden, würden meistens Jahrzehnte vergehen, ehe unsere Reise uns so nahe an einen dieser Lichtpunkte herangebracht hätte, daß wir ihn zur Scheibe anschauen könnten. Dann allerdings würden wir nicht zweifeln können, daß dieser Stern auch eine Sonne ist wie die unsere, die wir im Fluge hinter uns gelassen haben, und wir würden die Wärme dieser fremden Sonne fühlen. Sie stellt sich uns dar als eine große, schwere Kugel, deren Oberfläche im Zustande höchster Blut ist und ihr Licht durch die Weltweiten scheidet nach allen Richtungen, auch dorthin, woher wir gekommen sind, zu unserer kleinen Erde.

Die Astronomen können mit feinen Werkzeugen, sogenannten Photometern, die Lichtstärke der einzelnen Sterne messen und sie sowohl untereinander als mit der Helligkeit unserer eigenen Sonne vergleichen. Natürlich ist unsere Sonne viel, viel heller als irgend

ein  
weil  
kraft  
müde  
Sterne  
weg  
Mittag  
des  
dare  
gef  
des  
blei  
Bern  
auf  
me  
finn  
wob  
sche  
zu  
wie  
die  
Fluge  
Abhan  
von  
genam  
in 83  
Wock  
weiter  
150 M  
der  
mal  
wie  
für  
wärd  
saglen  
3. B.  
hinse  
mal  
re  
rechne  
sie  
traf  
würde  
Proce  
Somme  
durch  
hell,  
viele  
Sonne  
Beucht  
unfere  
mehr  
daß  
dort  
Lige  
Kuffa  
genad  
rauber  
dem  
Der  
lage  
Anpfe  
ten  
Winf  
wache  
zette  
Best  
Reich  
bo  
Frage  
bo  
Sach  
bo  
Sach  
5. 80  
E. 80  
bo  
Landra  
Sach  
bo  
Sach  
Sach  
Sach  
Sach  
Sach

ein Stern, aber doch hauptsächlich aus dem Grunde, weil wir ihn so außerordentlich nahe sind. Der Lichtstrahl braucht von der Sonne bis zur Erde nur 8 Minuten 20 Sekunden, während er selbst von den helleren Sternen Jahrzehnte und Jahrhunderte zu uns unterwegs ist. Man hat berechnet, daß die Sonne uns 17 Milliarden mal soviel Licht zuschickt wie der hellste Stern des Himmels, der (nur in unsern Wintermächten sichtbare) Sirius, 78 Milliarden mal soviel als Procyon, der zwischen Sirius und den Zwillingen stehende Hauptstern des kleinen Hundes, und gar 290 Milliarden mal soviel als der in unserer Nähe betruhlende Polarstern.

Doch ändern sich diese Zahlen ganz gewaltig, wenn man die Entfernungen der Sterne gebührend Rücksicht nehmen. Diese sind zwar nur von wenigen Sternen bestimmt. Für diese Sterne aber können wir die Frage beantworten, wie hell sie uns im Vergleich zur Sonne erscheinen würden, wenn eine höhere Macht unsere Sonne zu einem so großen Abstand von uns entfernen würde, wie es bei der Sonne ist, aber wenn wir auf unserm Wege durch den Weltraum vor jedem Sterne in einem Abstand halt machen würden, der dem jetzigen Abstand von der Sonne von uns gleich ist. Von den drei eben genannten Sternen können wir die Entfernungen, Sirius ist 83 Millionen (1 Million = 1 Million mal 1 Million), Procyon 92 Millionen, der Polarstern 394 Millionen Kilometer von uns entfernt, während bis zur Sonne „nur“ 150 Millionen Kilometer sind; die drei Sterne sind also der Reihe nach 550 000 mal, 618 000 mal, 2 1/10 Millionen mal so weit von uns entfernt als die Sonne. Könnten wir sie herandrängen bis in die Sonnenentfernung, so würden sich ihre Helligkeiten in einem Zahlenverhältnis steigern, das wir bekommen, wenn wir jede dieser drei Zahlen mit sich selbst multiplizieren. Denn wenn wir z. B. eine gewöhnliche Tischlampe uns doppelt so nahe hinsetzen, scheint sie nicht dreimal, sondern 2 mal 2 mal so hell, d. h. viermal.

Nun kann sich jeder, der mit großen Zahlen sicher rechnen, selbst ausrechnen, daß diese Sterne, wenn wir sie aus der gleichen Entfernung wie unsere Sonne betrachten könnten, uns umgekehrt viel heller leuchten würden wie unser Tagesgestirn, und zwar Sirius 18 mal, Procyon 5 mal, der Polarstern 23 mal so hell als die Sonne. Auch für andere Sterne sind solche Berechnungen durchgeführt. Die schöne Kapella ist gar 120 mal so hell, ebenso glänzen die Vega, umgekehrt gibt es auch viele Sterne, die weit weniger Leuchtkraft haben als die Sonne, sie gehören dann aber auch zu den kleineren Leuchten unseres Firmaments. Wir aber fühlen uns bei unserer unendlichen Betrachtungen des Himmels um so mehr heimisch im Reiche der Sterne, wenn wir wissen, daß es Welten der Sonne sind, die uns aus der Ferne dort anblicken, teils größer teils kleiner als der freundliche Stern, der unseren Arbeiten leuchtet.

### Ganz und Landwirtschaftliches.

Windschutz und Winterschutz. In einem Kuffen im praktischen Ratgeber wird darauf aufmerksam gemacht, daß für empfindliche Gewächse der Schutz vor rauhen Winden viel wichtiger ist, als der Schutz vor Kälte, denn vielfach so große Aufmerksamkeit geniesst wird. Wer bei der Ausschmückung seines Gartens oder der Anlage einer Baumhaube in wichtiger Lage nicht auf die Anpflanzung weniger widerstandsfähiger Gehölze verzichten will, der sollte zunächst, wenn irgend möglich, für Windschutz sorgen und durch hohe Hecken oder Alleen dichtwachsender Bäume (Ulmen u. a.) sein Grundstück oder einzelne Teile nach der Windseite hin abgrenzen. In seinem

10 Hektar großen Park hat Kammerherrn Hesse, in Weener Ostfriesland, an zwei Stellen in dichtem Fichtenbestande große Vierecke aushauen und dort in vorzüglichem Windschutz die bisher in Deutschland selten zu findenden empfindlichen Laub- und Nadelhölzer anpflanzen lassen. Selbstverständlich ist es uns an, hier im Norden die gärtlichen Kinder des Südens im Freien zu sehen. Wir können nur empfehlen, sich durch Postkarte kostenfrei jene Nummer vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. als Probenummer zu erbitten. So. Gegen erhitze aussetzen und sein im Gesicht ist das beste Mittel Bohnenmehl; — da man es beim Tanzen aber nicht aufzubereiten kann, ist es gut, die Haut vorher damit einzureiben, wie viele es mit poudre de riz tun. — Wenn eine Hausfrau noch bis zuletzt in der Küche zu tun hat und will es doch bei Tisch nicht durch zu große Mühe zeigen, ist Bohnenmehl das beste Mittel.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. Februar 1907.

in Berlin. Wegen Nichtbeteiligung an der Kaisergeburtstagsfeier ist der Quarantäne Hofmann, Sohn des bekannten sozialdemokratischen Stadtverordneten Jehn Gebote-Hofmann, von der vierten händischen Realschule verwiesen worden.

in Berlin. Der „Voss. Zig.“ zufolge ist der neugewählte konservative Abgeordnete in Sagan-Sprottau, v. Polke, schwer erkrankt. Er ist mit den Sterbesakramenten versehen.

in Posen. Auf der Kreislehrerkonferenz teilte Schulrat Brandenburger mit, daß der Schulstreik in letzter Zeit auf der ganzen Linie zurückgegangen ist. Dem Anschein nach wird er bald sein Ende erreichen.

in Babel. Zwischen Hamberge und Reinfeld wurde der Hausdiener Adam aus Lübeck erschossen aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Der Tat verdächtig sind zwei unbekannte Männer.

in Wien. Das „Fremdenblatt“ meldet: Seit einiger Zeit tauchen fortwährend Gerüchte auf über Veränderungen im Kabinett. Wir sind längst in der Lage gewesen, die Meldung von einem Wechsel im Justizministerium als jeder wirklichen Grundlage entbehrend zu bezeichnen und sind nunmehr auch ermächtigt, nachdrücklich zu erklären, daß auch die in neuester Zeit umlaufenden Nachrichten über Rücktrittsgedanken des Handelsministers vollständig erfunden sind.

in Prag. Das Gerücht von der Demission des Kabinetts wird bestätigt.

in Belgrad. Auf der Straße zwischen Monastir und Prilep in Mazedonien ermordete eine macedonische Bande sechs unbewaffnete Serben und plünderte sie aus. Der Führer einer serbischen Bande setzte der macedonischen Bande nach, zwang sie zur Uebergabe und ließ alle 12 Mann aufhängen.

in Langer. Nachrichten aus El Nasar bestätigen, daß Raifski sich noch in Lagerut aufhält, wo er vor etwa 14 Tagen mit 50 Bewaffneten eintraf.

in Warschau. Auf eine Militärabteilung, welche Verhaftete zu transportieren hatte, wurde aus dem Hinterhalte geschossen, wobei ein Soldat schwer verletzt wurde. Die Täter sind entkommen.

in Petersburg. Nach Meldungen aus Batum überfielen Revolutionäre einen im Hafen liegenden französischen Dampfer und raubten die Schiffskasse mit 40 000 Frs.

in Petersburg. Die Sozialrevolutionäre gaben durch Flugblätter bekannt, daß der unerkannt gebliebene

Mörder des Generals Pawlow, der im Auftrage der Partei handelte, ein ehemaliger Matrose namens Nikolai Egorow sei. Er nahm hervorragenden Anteil an der Missetat in Kronstadt und entfloh nach ihrer Unterdrückung.

in Petersburg. In der Wohnung des Grafen Witte wurde gestern Abend, wie die „Romoje Wremja“ meldet, in einem Ofenrohr eine Bombe entdeckt, die so eingestekt war, daß sie heute früh zur Explosion kommen sollte.

in London. Eine neue englische Südpolarexpedition wird im Oktober d. J. unter Führung Smaltons, der während der vorigen englischen Südpolarexpedition britischer Offizier der „Discovery“ war, abgehen. Die Expedition geht zuerst nach Neuseeland und besieht dann die früheren Winterquartiere der „Discovery“.

in London. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Mogador drangen gestern Abend Truppen des Raib Arkaos in die Stadt und setzten das in dem Garten des portugiesischen Dragoman gelegene Gebäude des englisch-französischen Klubs in Brand, worauf sie abzogen.

in Washington. In einer Konferenz des stellvertretenden Sekretärs des Staatsdepartements Baron mit dem mexikanischen Botschafter wurde beschlossen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko die Regierungen der Staaten von Salvador, Costa Rica und Guatemala auffordern sollen, an Honduras und Nicaragua eine gleichlautende Note des Inhalts zu richten, daß man erwarte, sie würden ihre Streitigkeiten beilegen, ohne es zum Kriege kommen zu lassen.

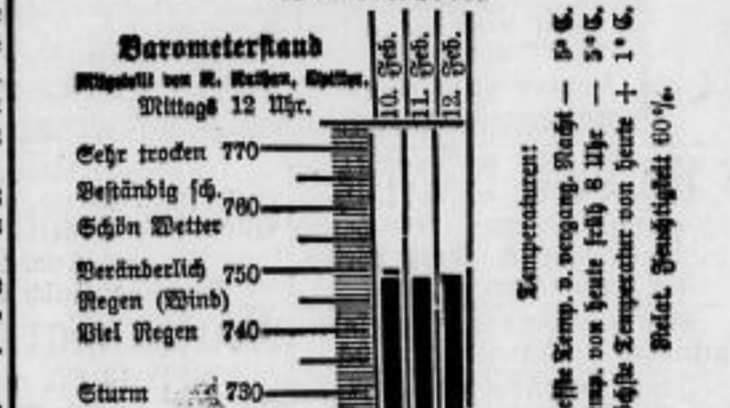
in Shanghai. Die „North China Daily News“ meldet, daß Sir Robert Hart nur auf Urlaub nach England geht, aber nicht seinen Posten aufgibt.

in Teheran. Der Schah ver sprach in einer Rundgebung an das Parlament, alle Wünsche des Volkes zu erfüllen, und gestattete ausdrücklich, daß die Regierung des Landes als eine konstitutionelle bezeichnet werde. Die Rundgebung wurde nach Teheran telegraphiert, wo eine Volksmenge das Arsenal besetzt hatte. Gegenwärtig herrscht dort Ruhe.

### Wasserstände.

Station	Wolben			Nier			Gzer			S i s e			
	Subweil	Frug	Young	Laun	Par	Brans	Wen	Berth	Dres	Wen	Berth	Dres	
11.	-4	+21	+8	-20	+15	+168	-18	-11	-187	-65	-11	-187	-65
12.	+4	+12	+4	-20	+4	+157	-18	-10	-140	-70	-10	-140	-70

### Wetterwerte.



Wetterprognose für den 13. Februar. Stürmische westliche Winde, veränderliche Bewölkung, wärmer, Niederschläge.

### Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 12. Februar 1907.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Diverse	%	Kurs	Gambius Mt.	%	Kurs
Reichsanleihe	3	86,25 50	do.	4	102 1/2	do. Kronenrente	4	96 1/2	Industrie-Aktien.	18	Jan. 275 1/2	Reichsbank	6	133,50 1/2
do.	3 1/2	88 1/2	do.	3	97 1/2	do. 1889/90	4	95,50 1/2	Bergmann, elektr. Anst.	14 1/2	Juli 115 1/2	Reichsbank	10	184,50 1/2
Preuss. Anleihe	3	88 1/2	Abm. Pflanzg.	3	96,90 1/2				Adelberg	12	Jan. 189,50 1/2	Reichsbank	10	150 1/2
do.	3 1/2	87,90 1/2	do.	3 1/2	102,25 1/2				Schubert & Salzer	25	April 394,75 1/2	Reichsbank	12 1/2	205 1/2
Sächs. Anleihe 55 cr	3	92,30 1/2	do.	3	87 1/2	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	6	128 1/2
do. 52/58 cr	3 1/2	89,90 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Kauf. Pflanzg.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	15	Jan. —
Sächs. Rente große	3	92,30 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	28	353,50 1/2
5, 3000	3	86,75 1/2	Sächs. Carl. Pflanzg.	3	97,15 1/2	Kauf. Pflanzg.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	20	349 1/2
S. Rente 1000, 500	3	—	do.	3 1/2	97,15 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	10	208 1/2
do. 300, 200, 100	3 1/2	86,90 1/2	Mittelb. Bodent. 1906	3 1/2	95 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	36	165 1/2
Landrentenbriefe	3 1/2	89,90 1/2	do. 1909	3 1/2	101 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	17	—
do.	3 1/2	85,50 1/2	do. Grundrenten III	4	101 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	9	170 1/2
do.	3 1/2	85,75 1/2	Reich. Hyp.-Bank	3 1/2	101 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	60	170 1/2
do.	3 1/2	108 1/2	Pflanzg. Ser. IX	3 1/2	101,90 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	9	155 1/2
Abw. Ritt. 100 Tl.	3 1/2	99,40 1/2	Städt.-Anleihen.	3 1/2	97,25 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	15	215,50 1/2
Abw. Ritt. 25 Tl.	4	101,25 1/2	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	97,25 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	10	153 1/2
			do. u. 1888	3 1/2	97,40 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	9	155 1/2
			do. u. 1893	3 1/2	97 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	9	189,50 1/2
			Gewinnl. Briefe	3 1/2	—	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	9	85,15 1/2
			do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	—	—
			Kaufinger	3 1/2	—	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	—	—
			Fremde Fonds.	4 1/2	100,10 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	—	—
			Dresdner Silber	4 1/2	100 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	—	—
			do. Gold	4	100 1/2	do.	3 1/2	98 1/2	Leipz. Elektrizitäts-Anst.	6	Jan. —	Reichsbank	—	—

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

## Menz, Blochmann & Co.

Filiale Nieser  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsennotierter Wertpapiere. Caffee-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

# Stadtpark-Eisbahn.

Morgen Mittwoch  
Petersburger Nacht, Anfang abends 8 Uhr.

## Zur Anfertigung von eleganter Leibwäsche

empfehle ich bestens meine Spezialmarken in Wascos und Waschtüchern in weichen, feinfädigen Qualitäten, welche im Gebrauch äußerst haltbar sind. Preislisten Meter 60 Pfg. bis 1 Ml.

**Adolf Ackermann.**

Spezial-Anschaffungs-Geschäft.



**FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER**  
von höchster Vollendung.  
PARIS 1900 GRAND PRIX

**Wanderer's**

**Adolf Richter.**

## Gläser Hemdentücher,

Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55 und 60 Pfg.,  
empfehle in meinen vorzüglichen Gebrauchsqualitäten ganz besonders.

**Adolf Ackermann.**

**Riesenfang** i. d. Ostsee! 30 Ostseebl. ob. t. Wert. vollf. Bl. 100 la S. Spratt. 2 Pfd. Dos. ff. Anchoa! Ab. 50 ff. marin. S. Per. u. la Brather. AU. auf. nur 2 1/2 M. incl. Verp. g. Rf. In Ware. C. Degener, Fischerel, Swinemünde 92 b.

**Seelig's kandiierter Korn-Kaffee**  
nur in Original-Paketen.  
Vollkommenster Kaffee-Ersatz,  
weit schmackhafter als Malzkaffee.  
Vertreter: Gebrüder Starke, Riesa a. E.

**Ein Hund, Wolfspitz,**  
ist entlaufen. Gegen Belohnung zurückzubringen. R. Graf, Weida. Vor Anlauf wird gewarnt.

Eine neue Messing-Wagenabbel gefunden Neuweida Nr. 54.

Jung. Mädchen sucht Stellung als Stubenmädchen bei besserer Herrschaft. Werte Offerten erbittet Fräul. Martha Göppner bei Herrn Oberstleutnant Freiherr v. Willau, Dösch, Bismarckstraße.

Wir suchen für unser Fabrikintor Osnern einen

## Lehrling

mit guten Schulzeugnissen. Angebote unt. W E S in die Exp. d. Bl.

## Fahrrad,

stark gebaut, guterhalten, mit Freilauf, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Morgen Mittwoch von nachm. 5 Uhr ab frische handgeschlachte

## Blut- und Leberwurst

Pfund 85 Pfg., empfiehlt  
**Joh. Abmus, Barstraße 23.**

## Schellfisch,

Pfd. 25 Pfg., Seelachs, Pfd. 25 Pfg. und grüne Heringe, Pfund 20 Pfg., empfiehlt frisch

**F. Gerstchel, Wettinerstr. 29.**

Große Sendung

## Schellfisch,

## Seelachs und

## Gablian

traf ein u. empfehle selbigen billigst.

**Ernst Schäfer Nachf.**

Feinste bidriehige  
**Cattleya-Matjes-Heringe,**  
sehr zart, Stück 20 Pf.  
Neue, vorzüglich leckende

**Malta-Kartoffeln,**  
Pfund 13 Pfg., empfiehlt

**Paul Caspari, Delikatessen.**

## Schellfisch

eingetroffen, selbigen empfiehlt  
**Paul Jähmig, Goethestr. 5a.**

## Schellfisch

trifft heute abend frisch ein und empfiehlt Fischhändlg. Carolastr. 5.

**H. Rottrant (Holländer),**  
**H. Blumentrost,**  
Apfelsinen, Apfelsinen,  
Eier, gute Speisekartoffeln,  
feinsten Speisequart  
empfiehlt J. Blumler, Goethestr. 46.

**H. Fleckheringe,**  
**H. Makrelbücklinge,**  
extragroße, fette Fische, wieder frisch  
eingetroffen.

**Fritz Beschelt.**

**H. Blütenhonig,**  
garantiert rein,  
1 Pfund-Glas 90 Pfg.,  
1/2 50  
ausgew. Pfd. 80 "

**Fritz Beschelt.**

**Echte Gummi-Unterlagen**  
hält bei  
**Franz Börner, Hauptstr. 64 a.**

# Allgem. Hausbesitzer-Verein zu Riesa.

Mittwoch, den 13. Februar 1907, abends 7/9 Uhr, soll im Hotel Wettiner Hof eine

## Mitglieder-Versammlung

abgehalten werden. Tagesordnung: 1. Straßenreinigung betr., 2. Verschiedenes. — Zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Kgl. Sächs. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umgeg.**  
Zu dem morgen Mittwoch, den 13. bis. Mis., abends 7/8 Uhr im Gasthof zu Mergendorf stattfindenden

## 16. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert und Ball werden alle Kameraden nebst Frauen nochmals eingeladen.  
Der Gesamtvorstand.



**Hartungs Restaurant, Gröba.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**großes Bodbierfest.**  
Hochfeiner Stoff aus der Brauerei Gröba.  
ff. Bodwürstchen. — Musikalische Unterhaltung. — Nettlich gratis.  
Ergebenst laden ein  
**Wilhelm Hartung und Frau.**

## Hafenschänke Gröba.

Donnerstag, den 14. Februar, halten unsern  
**Karpfenschmaus**  
ab. Hierzu laden werthe Gäste und Gönner ganz ergebenst ein  
**P. Sewald und Frau.**

Ich verzinsle Guthaben an Sparkassegebäuer

bei täglicher Verfügung mit 3 %

bei einmonatlicher Kündigung mit 3 1/2 %

bei dreimonatlicher Kündigung mit 4 %

bei sechsmonatlicher Kündigung mit 4 1/2 %

fürs  
Jahr.

## A. Messe, Bankhaus.

— Gegründet 1892. —

## Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden

## Eisenbahnschule

für die Zwecke der Staatsbahn  
den Realschulen gleichstehend.  
Neue Anst. : 8. April 1907. Prospekt gratis durch die Schuldirektion oder das Bürgermeisteramt. Alle Prüflinge von 1901—1906, zusammen 200, fanden Anstellung im Postdienst.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen,  
des Privatens

## Herrn Eduard Wolf,

drängt es uns, allen für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, insbesondere für den schönen Blumenstrauß, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Riesa, 12. 2. 07. Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute nachmittag 7/2 Uhr meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter

## Anna Pauline Wolf

geb. Schneider

nach schweren Leiden im Alter von 31 Jahren, 10 Monaten und 29 Tagen sanft und ruhig entschlafen ist.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies hierdurch an  
**Otto Wolf nebst Kindern.**

Gröba, den 11. Februar 1907.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittag 8 Uhr vom Trauerhause aus.

## Todes-Anzeige.

Heute abend 7/7 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau

## Emilie Berta Gräf

geb. Seilmann

im Alter von 85 Jahren. Im stillen Beileid bittet  
Riesa, am 11. Februar 1907

Amtsgerichtsdienner **Edwin Gräf.**

Die Beerdigung erfolgt Freitag mittags 1/2 1 Uhr von der Parentationshalle aus.

Ein Knaben-Konfirmanden-Anzug ist billig zu verkaufen Gießberg 1, 2.

# Corsetten

in zwölf verschiedenen, meist langjährig erprobten Ausführungen

## von Siner Mark an.

Jocons, niedrig u. mittels hoch, mit u. ohne Spirale Feder, mit u. ohne gerade Front. Unter anderen Corsetten mit Sammetseiten

teilen, Corsetten mit Sammet Leibkurt für Karle Damen, roßfreie weiße Ballcorsetten, Kindercorsetten, Kinder Leibchen u. u.

Meine Corsetten verleihen in Folge ihrer gewissen, nach neuesten gesundheitslichen Anordnungen ausgeführter Konstruktion eine wirklich elegante Figur, sie bewirken die hochmoderne Haltung,

lange feine Taille u. schlanke Hüften, dabei sind sie im Tragen äußerst angenehm u. bequem.

## Emil Förster

Ja. Max Barthel Nachf.

Morgen Mittwoch

## Schlachtfest.

Gesam. Otto.

## Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch laden zu Kaffee und Pilsener ergebenst ein  
**H. Schiebel und Frau.**

## Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.  
**Franz Kuhner.**

## Bäder-Verein Riesa.

Freitag, den 15. Febr., nachmittag 4 Uhr findet im Hotel Kronprinz Quartalsversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Steuerabnahme.

2. Haushaltsplan.

3. Wahlen zu den Ausschüssen und Beauftragten.

4. Innungsangelegenheiten.

5. Besendigung.

**H. Berg, Obermeister.**

## Freiw. Sanitätskolonne.

Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr **Uebung.** Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wünscht der Kolonnenführer.

## Gesang-Verein „Arion“.

Morgen Mittwoch abds. 7/9 Uhr **Singekunde.** Aufnahme neuer Mitglieder in Thier's Restaurant, Goethestraße 36.

V. A. O. D.  
18. II. 7/9 N. m. Schw.

## F. R.

Die Kameraden des Freiw. Rettungskorps werden gebeten, heute abend 7/9 Uhr zu einer Besprechung im „Goldnen Engel“ sich einzufinden.

## Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter,  
**Christiane Henriette Wendel,**

sagen allen denen, die den Sarg mit Blumen schmückten, ferner für die Trostworte und den schönen Gesang den herzlichsten Dank.

Amerika, Wetterwig, Rößig, Batern, Ebersheim und Sagerich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

## Die Bevölkerung des Deutschen Reiches.

Nach den vom Kaiserlichen Statistischen Amt im vierten Heft der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlichten ersten endgültigen Ergebnissen betrug die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches am 1. Dezember 1905 60 641 278 Einwohner. Davon entfielen auf das männliche Geschlecht 29 884 681 Personen, während das weibliche Geschlecht 30 756 597 zählte, so daß auf je 100 Männer 102,9 Frauen kamen. Demnach ist die Bevölkerung seit der vorhergehenden Volkszählung am 1. Dezember 1900 um 4 274 100 Personen oder 7,58 v. H. gewachsen. Diese Zunahme setzt sich zusammen aus der natürlichen Bevölkerungszunahme, dem Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle in dem Zeitraum vom 1. Dezember 1900 bis zum 30. November 1905 und aus einem Wanderungsgewinn von 52 307 Personen. Ein solcher — und zwar größerer — Gewinn durch Wanderung hatte sich schon 1900 (nämlich 94 125 Personen) herausgestellt, während vor dem Jahrsfrist 1895 bis 1900 stets Wanderungsverluste zu verzeichnen waren. Im Vergleich zu der vorletzten Zählungsperiode, die den höchsten bis dahin erreichten Grad des Wachstums aufwies, hat die Zuwachskraft ein wenig nachgelassen, doch überragt sie erheblich die Wachstumskraft aller Jahrsfristen vor 1895 und beträgt noch über das Doppelte der niedrigsten Zunahme, die sich in den Jahren 1880 bis 1885 zeigte. Die Fläche des Reiches umfaßt nach den neuesten Ermittlungen 542 073,8 qkm. Das sind 1881 qkm mehr, als 1900 angegeben worden sind, doch beruht dieses Mehr nicht auf Gebietserweiterung, sondern auf neueren genaueren Feststellungen (hauptsächlich der Fläche der Provinz Ostpreußen). Ergab sich 1900 im Durchschnitt eine Bevölkerungsdichte von 104,2 Einwohnern auf jedes Quadratkilometer des Reiches, so zeigt sich 1905 wiederum eine bedeutende Steigerung der Dichtigkeit. Sie beträgt jetzt 111,9 Einwohner auf 1 qkm. Für das deutsche Zollgebiet beläuft sich die Bevölkerung auf 60 871 554 Einwohner. Davon entfielen auf das Großherzogtum Luxemburg 246 455 Köpfe. Die Zollauschüsse zählten zusammen 17 588 Personen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Eine parlamentarische Korrespondenz will von maßgebender Zentrumsseite erfahren haben, daß das Zentrum im neuen Reichstage auf die Besetzung der ersten Präsidentschaftsstelle verzichtet. Es werde den ersten Vizepräsidenten stellen und die Besetzung der ersten Präsidentschaftsstelle der Rechten überlassen. Der bürgerlichen Linken bleibe die Präsentation des zweiten Vizepräsidenten vorbehalten.

Dem Panzerkreuzer „Roos“ ist der Befehl zugegangen, am 13. Mai nach Jamestown abzugehen, um an der internationalen Flottenschau, die die Vereinigten Staaten veranstalten, teilzunehmen. „Roos“ ist ein neues Schiff von 9500 Tonnen Displacement, das im Jahre 1903 auf der Kaiserlichen Werft Kiel vom Stapel lief und längere Zeit der aktiven Schiffsflotte angehörte. Vermutlich wird sich der zurzeit in der ostamerikanischen Rüste stationierte kleine, ebenfalls 1903 vom Stapel gelaufene Kreuzer „Bremen“ von 3250 Tonnen anschließen. „Roos“ hat 550, „Bremen“ 268 Mann Besatzung. Ob das 981 Tonnen große Kanonenboot „Panther“ mit 121 Mann Besatzung, das ebenfalls auf der ostamerikanischen Station verweilt, an der Flottenschau teilnehmen wird, ist noch nicht bekannt. Der Wunsch, die deutsche Marine würdig vertreten zu sehen, hat die Wahl in erster Linie auf einen neueren Panzerkreuzer fallen lassen.

Zu dem Diebstahl beim Deutschen Flottenverein erklärt Generalmajor Reim, sowohl die Entwendung der Aktenstücke und Briefe als auch die umfangreichen und zeitraubenden Vorbereitungen seien mit der größten Schaulust ausgeführt worden. Die Entwendung von Abschriften hat sich nur auf solche Aktenstücke beschränkt, die für bestimmte politische Zwecke verwendbar schienen.

Die große Heerchau, die der Bund der Landwirte alljährlich zu der nämlichen Zeit im Zirkus Busch zu veranstalten pflegt, hat gestern stattgefunden. Der Zirkus bot das gewohnte Bild, das er an solchen Tagen noch immer gezeigt. Von der Arena bis hinauf zu den Galerien erfüllte den weiten Raum eine dicht gedrängte Menge, in der auch die Damen, diesmal in größerer Zahl noch als früher, nicht fehlten. Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnete der Vorsitzende des Bundes Freiherr von Wangenheim-Kl.-Spiegel die Ver-

sammlung mit einer Ansprache über die politische Lage und erörterte die Wirtschaftspolitik. In einer Resolution sprach die Generalversammlung die Erwartung aus, daß 1. an der von den Verbündeten Regierungen durch den Staatssekretär des Innern Grafen von Posadowsky-Wehner abgegebenen Erklärung rückhaltlos und unbedingt festgehalten wird, nach der weitere Abschwächungen des deutschen Zolltarifs als ausgeschlossen zu betrachten sind; daß 2. jedwede Verhandlung über den Abschluß eines Handelsvertrages nur unter Anerkennung dieses Grundsatzes geführt wird; daß 3. hiernach die Verbündeten Regierungen, insbesondere den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber, abwarten, welche Zugeständnisse diese für die weitere Gewährung der zurzeit provisorisch eingeräumten Vergünstigungen anzubieten gewillt sind; daß 4. die Verbündeten Regierungen angesichts verschiedener Preisermäßigungen, die in die Kreise der Landwirte Beunruhigung und Mißtrauen zu tragen geeignet waren, unzweifelhaft ihre Entschlossenheit bekunden, an dem oben bezeichneten Grundsatz unverrückbar festzuhalten.

Im Sinne des bekannten Geburtstagserslasses des Kaisers hat der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichsjustizamts mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs beauftragt, durch den, soweit möglich, eine Einschränkung der Anlagen wegen Majestätsbeleidigung erreicht werden soll. Der Entwurf soll dem Reichstage, wenn irgend angängig, noch in dieser Session vorgelegt werden.

### Frankreich.

Minister Bichon wurde von dem Redakteur des „Matin“ befragt, ob die französische Regierung offiziell in Kenntnis gesetzt sei, daß die Konzeptionen für die Bahnlinie Tanger-Parade deutschen Gewerbern gewährt worden und daß mit Zustimmung der Marokkanischen Regierung deutsche Unternehmer marokkanischen Landbesitz erworben haben. Bichon antwortete: „Wir haben keine Bestätigung dieser Nachrichten, können auch nicht annehmen, daß eine der Signatarmächte von Algieras sich direkt oder indirekt von den dort geschlossenen Abmachungen losläßt.“ — Hierzu sei bemerkt, daß die Frage des Matin zwei wesentlich verschiedene Dinge willkürlich zusammenstellt, einen dem Landesbrauch entsprechenden privaten Bodenanbau, wie ihn auch Franzosen, Engländer, Spanier und Amerikaner einwandfrei betreiben, und eine staatliche Bahnkonzeption. Nach den Darstellungen des Matin hätte Bichon jenen

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Chek-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Das Meerfräulein.

Seriminal-Roman von Gustav Kunge.

13 Die beiden Rechtsanwälte verabschiedeten sich auf das herzlichste. Mr. Whittington verhehlte sich keineswegs, daß er hier vor einem Rätsel stand, dessen Lösung ihm schwer werden würde. Nach Henri Mortons Angabe schien der Totenschein unanfechtbar zu sein und was nächste dem gegenüber seine Anklage, die er gegen Dr. Crofton richtete; mit Worten allein und Versicherungen war nichts bewiesen und wenn er hundertmal versicherte, daß er davon überzeugt sei, dies wußte er als Jurist nur zu gut, also mußte er andere Beweismittel herbeschaffen, wollte er den Kampf mit Dr. Crofton aufnehmen. Aber wie, das war die Schwierigkeit und er sah sich hier vor eine Aufgabe gestellt, die er wohl kaum erfüllen konnte.

### 8. Kapitel.

#### Die Bombe platzt.

Nachdenklich stieg der Rechtsanwalt die Treppe hinab, als er das Bureau Henri Mortons und Lewis verlassen hatte. Unten vor der Haustür stand noch das Gefährt, welches ihn hierher gebracht hatte und auf seine Rückkehr warten sollte. Er war sich aber nach einigem Nachdenken schlüssig geworden, daß es am geratendsten war, wenn er in diesem überaus schwierigen und verwiderten Fall den Rat seines Vorgängers einholte, welcher seit einiger Zeit von seiner Erholungsreise wieder nach London zurückgekehrt war, wie er wußte. Er gab dem wartenden Aufseher die Adresse auf und schon nach kurzer Zeit hielt das Vehikel vor einem großen, stattlichen Hause in einer der vornehmsten Straßen Londons, in welchem sich die Privatwohnung Mr. Hattons befand.

Er erhielt auf seine Anfrage den Bescheid, daß derselbe zu Hause sei und war nicht wenig verwundert, als

ihm derselbe, zum Ausgehen angekleidet unter der Türe mit dem Ausruf entgegenkam:

„Ach, das trifft ja wunderbar, eben bin ich im Begriff, mich zu Ihnen zu begeben und da kommen Sie in eigener Person hierher. Was fährt Sie zu mir, schnell, sagen Sie es, denn meine Mitteilung, die ich Ihnen zu machen habe, ist von höchster Wichtigkeit und ich brenne förmlich vor Ungeduld, sie Ihnen anzuvertrauen. Dagegen tritt alles andere in den Hintergrund.“

„Erinnern Sie sich noch unserer Unterredung vor Kurzem und der kleinen Erzählung über Frederick Javel —“  
„Wie! Was sagen Sie!“ unterbrach Mr. Hatton den jüngeren Kollegen, indem er ihn hastig am Arme erfaßte und ihn vollends in das Empfangszimmer zog. „Wie kommen Sie jetzt auf diesen Namen, wo ich gerade in dieser Angelegenheit mich zu Ihnen begeben wollte. Stehen Sie denn etwa mit überirdischen Mächten im Bunde, die Ihnen suggerieren?“

Die Reihe des Erstaunens war jetzt an Mr. Whittington. Während der letzten Stunden hatte ihn fast ausschließlich eine einzige Angelegenheit, die der Familie Javel beschäftigte und im Zusammenhang damit Dr. Crofton und hier sollte er dieselbe Erfahrung machen.

„Wegen Frederick Javel wollten Sie zu mir kommen? Ich muß gestehen, daß ich auf das Höchste gespannt bin, was Sie mir in dieser Angelegenheit mitteilen haben. Aber gestatten Sie mir, Ihnen zunächst mein Anliegen vorzutragen.“

„Sehr gerne, aber spannen Sie mich nicht lange auf die Folter. Raum glaublich, was sich da zugetragen hat und ich fühle mich manchmal förmlich veranlaßt, alles für Hirngespinnste zu halten.“

Der junge Rechtsanwalt nahm auf dem ihm angebotenen Sessel Platz, während der alte Herr sich dicht vor ihm hinstellte und ungeduldig auf den feingeschnittenen Mund verriet, daß er gerne seinem Herzen

Auft machen wollte. In möglichster Kürze teilte Whittington den Inhalt des Schreibens mit, welches er von den Rechtsanwälten Henri Morton und Lewis erhalten hatte.

„Das dachte ich mir, daß es so kommen würde!“ rief der alte Herr. „Aber dieses Mal soll er sich gründlich verrechnet haben und ihn der Schlag zu Boden schmettern.“

„Wie, Sie wissen schon?“ fragte Whittington gespannt.  
„Ja, ich weiß jetzt alles, mehr als Sie. Ich bin vollständig über die Absichten dieses abscheulichen Verbrechers unterrichtet, nachdem ich aus Ihrem Munde Kenntnis von den nächsten Schritten habe, die dieser Crofton unternehmen will, um die Früchte seines Verbrechens einzuheimsen. Sie werden erst staunen, wenn ich Ihnen alles erzählt habe, denn jetzt sind Sie eigentlich im Unklaren und darum wollte ich eben zu Ihnen kommen. Sie ersparen mir nun diesen Weg und wir können uns gleich schlüssig werden, wie wir am besten den verbrecherischen Absichten Dr. Croftons begegnen und ihn dem Arme der Gerechtigkeit überliefern können.“

„Also war ich doch im Rechte, als ich heute bei Empfang dieses Schreibens alles für Lug und Trug hielt,“ sagte der junge Rechtsanwalt ernst.

„Es gehörte aber auch wahrlich mehr als ein Köhlerglaube dazu, um alle diese Zufälligkeiten, so harmlos sie auch hingestellt werden, für Tatsachen zu halten, denn selbst Henri Morton, der anfangs geneigt war, alles zu glauben, war am Schlusse unserer Unterredung stark in seinem Glauben erschüttert und dies gab mir dann vollends die Gewißheit, daß mein Verdacht ein begründeter ist.“

„Ich weiß ja nicht, wohin Ihr Verdacht zielt, Herr Kollege und für was Sie das Ganze halten,“ entgegnete Mr. Hatton, „der Wahrheit kommen Sie aber sicher selbst mit der schlimmsten Vermutung nicht nahe genug, daher hören Sie. Vor einigen Tagen erhalte ich eine Botschaft aus dem Viktoria-Krankenhanse, wo mich eine Frauens-

Grundriss in seine Erklärung mit einbezogen, an die das Blatt den Wunsch knüpft, aus Berlin eine Bestätigung oder den Widerruf der betreffenden Taugerwerbungen zu erhalten. Es wird abzuwarten bleiben, ob der Redakteur des Matin den Sinn der Worte des Ministers richtig erfasst hat, der doch wissen muß, daß jenes Terraingeschäft mit dem Vertrage von Algeiras absolut nichts zu schaffen hat und daß das allseitig vertragstreue Deutschland seine Staatsangehörigen, die im Wettbewerb mit anderen Europäern stehen, nicht verdrängen kann, aus freier Hand Grund und Boden zu erwerben.

In einem Deutschland im Sattel überschriebenen Artikel gibt im Journal des Débats Gabriel Hanotaux seine Folgerungen aus den deutschen Wahlen. Er steht in dem Wahlausgang besonders einen patriotisch-nationalistischen Erfolg, aber er fügt dann einige Sätze hinzu, die verzeihlich zu werden verdienen. Hanotaux schreibt: „Es gibt also inmitten unseres Erdteils einen Staatskörper von 60 Millionen Menschen, von einer Disziplin geeint, zu einer Macht verbunden, in einem Gebirge an Haupt und Gliedern fest geschlossen. Man hat oft an einen lapidären, persönlichen Willen geglaubt, dessen Pläne in der Luft schwebten. Jetzt weiß man, daß in erster Stunde hinter diesem Eingelen die größte Masse erster Menschen steht, die zurzeit in Europa existiert. Das ist wirklich in Bloch. Wenn das deutsche Volk sich bedroht fühlt, wird es sich auf ein Wort erheben. Was es will und was es verteidigen wird, ist seine Würde und seine Größe trotz allen inneren Strömungen. In einer Stunde, die in anderen Ländern das Volkempfinden wachen sieht, steht sich hier der nationale Gedanke fest und entscheidet durch, denn man darf darüber nicht im Zweifel sein, daß im Notfalle auch das föderische Zentrum keinen Militärkredit verweigern wird.“

Holland.

Eine der Regierung sehr nahe stehende Persönlichkeit äußerte sich über die parlamentarische Lage wie folgt: Wenn bei Beratung des Handelskrisisgesetzes in der Ersten Kammer die Regierung nach dem Stande der politischen Krisis befragt wird, so wird sie antworten, daß sie ihre Stellungnahme noch überlege. Aber sicher wird das Gesamtministerium von der Königin seine Entlassung erbitten. Nur wenn die Königin sich weigert, den Rücktritt des Kabinetts zu genehmigen, wird das Ministerium erwidern, unter welchen Bedingungen es im Amte verbleiben könnte. Man kann erraten, daß zu jenen Bedingungen die Auflösung der Zweiten (nicht der Ersten) Kammer und Neuwahlen gehören würden. Das Ministerium ist der Meinung, daß es seine Niederlage tatsächlich nicht gegenüber der liberalen Mehrheit, sondern gegenüber den konservativen Elementen in der Ersten Kammer, welche sich der Demokratisierung der Gesetzesrichtungen widersetzen, erlitten hat. Jene konservativen Elemente stützen sich auf gewisse Hofeinkünfte; es war seit langem auch kein Geheimnis, daß die Königin die Politik des Kriegsministers Staats, die Einschränkung, besonders der herrichten Waffen, keineswegs bewunderte. Es wurde geltend gemacht, daß bei Ruhestörungen eine ungenügende Truppenzahl vorhanden wäre und die Küsten-Batterien nicht innerhalb zwölf Stunden bei drohender Kriegsgefahr zu bedienen wären, falls die Verfügungen des Ministers voll zur Ausführung gelangen. Der Generalspiziteur der Kavallerie Smeding nahm schon vor einiger Zeit seine Entlassung, weil er sich mit der Politik des Kriegsministers nicht befreunden konnte; er wurde später von der Königin empfangen. Das Ministerium wurde damals an höchster Stelle dahin vorstellig, daß diese Audienz sich mit konstitutionellen Grundätzen schlecht vertrüge. Falls die Königin das liberale Ministerium entläßt, gilt die Bildung

eines gemäßigt-liberalen Ministeriums, vielleicht mit einigen Rechtsliberalen, unter dem Ministerpräsidenten von Dohmann als die wahrscheinlichste Lösung der schwierigen Lage. Die liberal-sozialistische Mehrheit in der Zweiten Kammer verhindert zurzeit noch die Rückkehr des konfessionell-liberalen Regiments des früheren Ministers Ruypers.

England.

Der russische Staatsrat v. Martens erklärte gegenüber einem Vertreter des Reuterschen Bureaus bezüglich der Gaager Konferenz, er sei sehr befriedigt über die entgegenkommende Haltung, die er allenthalben gefunden habe, und über die Bereitwilligkeit, die Konferenz zu fördern. Er sei von der Unmöglichkeit überzeugt, gegenwärtig aus einer Erörterung der Abrüstungsfrage irgend ein praktisches Ergebnis zu erzielen. Bezüglich der Dragoobstin sagte Martens, wenn diese Doktrin eine Bürgschaft dafür liefern sollte, daß eine Macht ihre Schulden nicht zu bezahlen brauche, so würde sie nicht viel Sympathie erwecken, wenn sie aber die Wirkung habe, vor das Gaager Schiedsgericht Fragen zu bringen, die durch Schiedspruch zu regeln seien, so könne sie nur sehr nützlich sein.

Nach übereinstimmenden Meldungen der hiesigen Blätter aus Johannesburg ist die Vorkherrschaft der Engländer in der Transvaal-Kolonie ernstlich bedroht. Die Wahlen für das erste autonome Parlament der Kolonie stehen bevor. Der Wahlkampf wird mit ganz besonderer Bitterkeit geführt. Während der letzten Tage drangen Anhänger der Nationalisten in Versammlungen der Fortschrittlichen Partei ein und jagten die Teilnehmer auseinander. Sechs Verleumdungsprozesse schweben zwischen hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittlichen und der Nationalistischen Partei. Die Bureaukratie triumphiert über den bevorstehenden Sieg bei den Wahlen, der England um den Preis seines schwer erkämpften Sieges bringen würde. In einem Vorenblatte heißt es: „Wir werden bald unsern englischen Erbfeind wieder unterliegen, und dann wird er sich in Südafrika nie wieder erheben.“

Rußland.

Zwei betraffene Räuber drangen in das Kontor der Glasfabrik von Karkotino in Riga, raubten 2000 Rubel und bemöblierten das Mobiliar. Dem Kassierer, der im Handgemenge selbst schwer verwundet wurde, gelang es, einen von den Banditen zu erschließen. Die beiden andern, die die Flucht ergriffen, wurden von den verfolgenden Kosaken getötet.

Zwei Frauen, namens Terentiew und Klimoff, die der Teilnahme an dem Mordanschlag gegen den Ministerpräsidenten Stolypin in dessen Villa am 25. August v. J. angeklagt und zum Tode verurteilt worden waren, sind zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

Gestern früh überfielen zehn bewaffnete Personen in Moskau einen nach der Reichsbahn fahrenden Koffenboten der Kornbranntwein-Niederlage und entrißten ihm 51 000 Rubel. Als sie verfolgt wurden, ließen sie einen Kad mit 7000 Rubel fallen.

Serbien.

Der oberste Militärgerichtshof bestätigte das Urteil erster Instanz in der Krugujewer Angelegenheit, wonach 35 Offiziere und Unteroffiziere zu Kerker- und Zuchthausstrafen von 1 bis 30 Jahren verurteilt wurden.

Türkei.

Die Untersuchung in Angelegenheit Fehim Paschas ist beendet. Der Sultan, der bei den letzten Verhören selber zugegen war, schickte Selim Pascha Meheme zu dem deutschen Botschafter, um ihn zu fragen, ob er in eine mildere Bestrafung willigen würde. Freiherr Marschall von Bieberstein antwortete, er würde nicht auf öffentlichem

Prozess bestehen, Konstantinopel müsse aber von der Anwesenheit Fehims befreit werden. Der allgemeine Eindruck ist, daß Fehim nach Brussa verbannt wird, doch ist bis jetzt nichts offiziell bekannt gegeben worden. Obgleich sich jedermann über Fehims Fall freut, bedauern die Türken doch tief, daß es eine fremde Nation war, die erst die Untersuchung herbeiführen mußte.

Wilhelm Jensen, sein Leben und Dichten.

Vom 70. Geburtstag (15. Februar 1907). Von Biographin von G. K. Erdmann.

Als vor wenigen Wochen Wilhelm Raabe seinen 70. Geburtstag feiern konnte, sah das deutsche Volk mit unvorstellbarem Erstaunen, daß es bisher fast achtlos an einem unserer größten lebenden Dichter vorübergegangen war; mit immer wachsender Bewunderung sah man seine Worte, und bald schon erschien es durchaus unbegreiflich, wie diese bisherige Unachtsamkeit, diese Unkenntnis möglich gewesen. Man schüttelte nun den Kopf darüber, und doch begeht dieses selbe deutsche Volk auch heute noch ganz den gleichen Fehler: der Hervorragendsten einer, ein Raabe, kongenialer und ihm in herzlicher Freundschaft zugehöriger Geist, Wilhelm Jensen, ist nur bescheiden weniger bekannt.

Freilich, ein Künstler des Lauten und Lärmenden Glückes ist dieser stille Holste schon von der Wiege an nicht gewesen, das erzählt in klaren Worten G. K. Erdmann in seiner aus Anlaß von Jensens 70. Geburtstag besorgten Biographie des Dichters. Es ist eben zu schwer für den Glücklichen, sich in die Seele eines armen, glücklosen Knaben zu versenken, wo nicht unmöglich. Nur ganz wenigen eignet das Feingefühl der Seele, den Heimatlosen die Sehnsucht nach Vater und Mutter vergessen zu lassen, und oft scheitert jeder dahin abzielende Versuch an der Gemütsstärke des Kindes. Weber Pauline Wolbenhauer, die den Knaben Wilhelm Jensen an Kindesstatt annahm, noch der Senator Lorenzen oder die Familie des Staatsrats Doie (Wohn des „Gaim“-Doie) konnte sein ganzes Herz gewöhnen; immer lebte darin das Schmerzgefühl, die Eltern nicht zu kennen. Dieses größte Leid der Jugend legte sich schwer lastend auf seine Seele; Lebensumstände machten Wilhelm Jensen zum nachdenklichen und träumerischen Menschen. Sie wurden der erste Anlaß seiner späteren Mannesüberzeugung vom Ritzwana.

Am 15. Februar 1837 zu Helligenshafen in Ostholstein geboren, mußten sich schon frühzeitig Fremde des Knaben annehmen. Die warme und ehrliche Anteilnahme, die dem Kinde erst und dann dem Jüngling „Tante Pauline“ und zahlreiche Freunde entgegenbrachten, sand in der frohigen Herzenswärme jospig-gebantischer Schulmeister ihr Gegenstück und machte den Erwachenden treu an sich selbst. Das Studium der Medizin ward nicht zu Ende geführt aus immer steigender Abneigung gegen den Beruf eines praktischen Arztes; Jensen sattelte um und promovierte in Breslau mit einer Abhandlung über „Die Ribelungen“. Aber was nun? Erstreckend stand das Wort des Lübecker Gymnasialdirektors vor ihm: „Du vermagst keinen herkömmlichen Beruf auszufüllen“. In seiner Rat- und Hilflosigkeit wandte sich Jensen erst an Hebbel, von dem keine Antwort einging, dann an Heibel, der ihn zu persönlichem Besuche einlud. So ward die zweite einschneidende Wendung seines Lebensganges herbeigeführt; durch Heibels Freundschaft entwickelte sich der Dichter Jensen mehr und mehr; aus

\*) Soeben erschienen im Verlage von B. Giffner Nachfolger in Leipzig. Preis M. 2.50, eleg. geb. M. 4.—.

person zu sprechen wünscht. Ich lasse diese Aufforderung zunächst außer Acht, als dieselbe dringend wiederholt wird. Ich konnte mir zunächst nicht recht denken, wer mich in dem Krankenhaus so dringend zu sprechen wünschen könne. Ich mache mich aber doch schließlich auf den Weg dorthin und werde in die Privatwohnung des Chirurgen geführt, der selbst auch anwesend ist und mir erklärt, daß vor einigen Tagen eine junge, sehr hübsche Dame, die anscheinend den besseren Ständen angehöre, Aufnahme in dem Krankenhaus gefunden habe. Eine eigentliche Krankheit habe sie nicht gehabt, sie sei nur vollständig erschöpft gewesen und habe sich sehr bald erholt. Sie sei aber vollständig mittellos und verweigere jede Auskunft über ihre Herkunft und Person. Sie verlangte mich zu sprechen und so sah sich der Arzt veranlaßt, nach mir zu senden, in der Annahme, daß ich Auskunft über die Dame geben könne und da sie nicht mehr krank war, entlassen werden mußte. Sie können sich denken, daß ich doch gespannt war, die Dame kennen zu lernen, die so geheimnisvoll sich benahm und so wurde sie herbeigerufen.

„14 Ich war überrascht über die Anmut und Schönheit der noch sehr jungen Dame und muß gestehen, daß ich dadurch etwas in Verlegenheit gesetzt wurde und meine Begrüßung äntlich ausfiel. Die junge Dame aber trat bei meinem Anblick ansieht zurück und streckte die Hände abwehrend gegen mich aus.“

„Aber, Sie sind Mr. Hatton.“ stammelte sie, als einige recht peinliche Minuten verstrichen waren. „O, nun begreife ich! Ich bin Agnes Javell, kennen Sie meinen Namen?“

„Was sagen Sie, Agnes Javell!“ rief der junge Rechtsanwalt und sprang überrascht von seinem Sitz auf.

„Ruhig!“ befahl der alte Herr und drückte seinen Kollegen wieder sanft auf den Sessel nieder. „Hören Sie nur weiter an und dann sprechen Sie. Was Sie bis jetzt gehört haben, ist doch erst der Anfang, das Schönste oder

vielmehr das Schrecklichste kommt noch. Gewiß ist mir der Name Javell bekannt, entgegnete ich der jungen Dame. Frederik Javell gehörte zu meinen Kunden, aber ich habe schon recht lange nichts mehr von ihm gehört.“

„Er ist tot.“ sagte sie mit Tränen in den Augen und nun erzählte sie mir weiter, wie sie nach England habe reisen wollen, um die Erbschaftsangelegenheit zu regeln. Durch Vermittelung des Dr. Crofton habe ich sie persönlich von Paris zu der Reise nach London abgeholt und sie habe den Begleiter auch für meine Person gehalten. Bevor sie noch ihre Verwandten hatten den geringsten Zweifel gehegt und arglos hatte sie die Reise mit angetreten. Schon näherte sich das Schiff den englischen Gestaden, als bei einem Spaziergang auf Deck sie ihr Begleiter unter allerhand Vorwänden oben zurückhalten verstanden hatte, bis die Dunkelheit hereingebrochen und von den übrigen Passagieren niemand mehr auf Deck sich befand. Auch sie wollte sich nun in ihre Kabine begeben, als ihr Begleiter mit brutaler Gewalt über sie herfiel, sie umfaßte und über Bord ins Meer stürzte.

Das alles war so überraschend und unvermutet über die junge Dame gekommen, daß sie nur schwachen Widerstand zu leisten vermochte und wäre sie auch, wie beabsichtigt war, unrettbar verloren gewesen, wenn es nicht doch vom Schicksal anders bestimmt.

Weil ihre Mutter ertrunken war, hatte in einer seltsamen Anwendung von Aberglauben ihr Vater ihr Schwimmenterricht erteilen lassen und da sie großen Gefallen an dem Schwimmsport gefunden hatte, hatte sie wie eine Meermaid schwimmen gelernt. Dieser Umstand sollte ihre Rettung werden und den schändlichen Anschlag gegen ihr Leben vereiteln. Der Sturz in das Wasser hatte zunächst keine schlimmeren Folgen für sie, bald gewann sie die Oberhand und suchte dem Schiff nachzuschwimmen, doch dies gelang ihr nicht und so trieb sie lange schwimmend auf dem Meere. Zum Glück aber war, als sie ins Wasser

gestürzt worden, die Küste Englands nicht mehr ferne gewesen, denn mit der Möglichkeit, daß die junge Dame schwimmen könne, hatte der Nordbube doch nicht gerechnet. Zwar war die Dunkelheit schon hereingebrochen, aber bald erkannte sie an dem Lichtschimmer die Nähe der Küste und unter Ausbietung ihrer ganzen Kraft schwamm sie darauf zu. Es wäre aber doch fraglich gewesen, ob sie schwimmend die Küste erreicht hätte, wenn nicht heimkehrende englische Fischer sie aufgefunden, sie gerettet und nach London gebracht hätten, wo sie dann im Viktoria-Krankenhaus sich vollends von dem furchtbaren Schrecken und der Anstrengung erholte. Sobald ihr klarer Verstand zurückgekehrt war, sandte sie nach mir, ein bestimmtes Gefühl sagte ihr, daß hier wohl eine Mystifikation vorliegen müsse und als ich nun kam, stellte sich dann heraus, daß nicht ich der Mörder war, sondern ein anderer. So, das ist die Geschichte von dem Meerfräulein und ihrer wunderbaren Rettung.“

„Unglaublich!“ weiter vermochte Mr. Whittington zunächst nichts zu sagen, als der alte Herr mit seiner Erzählung zu Ende war.

„Unglaublich sagen Sie, nein schändlich ist es und die Schlussfolgerung. Wer kann es anders gewesen sein, als dieser Crofton, welcher meinen Namen so mißbrauchte, welcher die Tat vollbrachte, um mit Hilfe des sicher gefälschten Testaments die Erbschaft an sich zu bringen und es hätte ja auch gar nicht viel mehr gefehlt, so wäre ihm dies gelungen.“

„Wo befindet sich die junge Dame jetzt?“ fragte Whittington.

„Wollen Sie dieselbe sehen?“ Sie befindet sich seit einigen Tagen in meinem Hause, unter meinem Schutz, damit nicht etwa unvermutet Dr. Crofton ihre Wege kreuzt und einen neuen Anschlag gegen ihr Leben unternimmt.“

### Aus aller Welt.

**Sibirien:** Gestern mittag 1 1/2 Uhr entgleisten von dem Personenzuge Nr. 444 bei der Einfahrt in den Bahnhof Benzig infolge Räderbruchs drei Wagen, wobei zwei Personen schwer und neun leicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist groß. — **Hamburg:** Auf der Unterelbe herrschte gestern schwerer Eisgang. Trotz der Tätigkeit sämtlicher Eisbrecher trat stundenlang Eisblockade ein, so daß selbst große Seebampfer längere Zeit im Eise stecken blieben. Der Seegang ist stark behindert. Bisher ist es infolge angestrengter Tätigkeit gelungen, den Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal aufrecht zu erhalten. — **Der Kaufmann Julius Egan,** der im Jahre 1906 hiesige Juweliere um Goldsachen und Brillanten im Werte von einer halben Million Mark beschuldigt wurde, wurde in London verhaftet. Egan ist bereits früher in Odesa verhaftet worden. Es gelang ihm aber, dort durch Bestechung zu entfliehen. — **Der in der Schweiz hat neuerdings große Räte eingeleitet.** In Thurgau besonders war gestern morgen 18 Grad Kälte, Tabor hatte 14, Dorn 12, St. Moritz (Engadin) 9, Genf 5 und Montreux 3 Grad unter Null. — **Paris:** Der Postbampfer „Boos“, von Indochina kommend, ist am Sonntag bei Croisic, Dep. Loire-Inférieure, gestrandet und vollständig verloren. Die Mannschaft wurde gerettet. — **Dresden:** Im benachbarten Schwarzwalde verbrannte am Sonntagabend nachmittag in der Familie des Spielwarenfabrikarbeiters Triefel in Abwesenheit der Eltern beim Spielen mit Streichhölzern ein zweijähriges Kind. Es wurde von den heimkehrenden Eltern als Leiche wiedergefunden. Ein anderes 1/2 Jahre altes Kind erlitt ebenfalls schwere Brandwunden. — **Dresden:** Im Jagdrevier des Majoratsherrn Grafen Saurma zu Ruppertsdorf fand gestern nacht ein Zusammenstoß zwischen einem Wildbühel und zwei Jorkboomen statt. Der Wildbühel schloß auf einen der Jorker, Sonntagabend, und verletzte ihn an der Schulter, worauf der Jorkförder Kräftig den Wilderer durch einen Schlag in die Brust tötete. — **München:** In den Chiemsee sind 5 Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen, drei Mann sind dabei ertrunken. — **Madrid:** Ein Erdstöß von 7 Sekunden Dauer ist gestern in Madria wahrgenommen worden. Besondere Schaden wurde nicht angerichtet. Auch Personen wurden nicht verletzt.

### Vermischt.

**zu dem Morde in Offener Stadtmaße.** Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, ist in der Nordstraße Nr. 106 mannehr volle Kuffierung gefunden. Der Mörder, der Bureaubeamte Alfred Sand, geb. 1886 in Breslau, hat sich in der Nacht zum 10. bei dem patrolierenden Polizeisergeanten gestellt. Dem Richter wurde bestätigt, daß er bis zum 9. Februar in Düsseldorf war, und daß ihn Beweismittel zur Selbstanklage trieben. Er gibt an, mit zwei Gewossen an die Dade einen Vergewaltigungsversuch gemacht und bei der Gegenwehr ihr den Hals zugebrückt zu haben, worauf er geflohen sei. Am nächsten Morgen ging er ruhig der gewöhnlichen Beschäftigung im Kontor nach. Von den Gewossen will er nur den Vornamen wissen. Karl, ein Schlosser in der Größe von 1,70 Meter, Gestalt untersehl, 20 Jahre, mit dunklem Schmutzhaarhaufung, dunklen Augen, Irländ; Heinrich, ein verkommenes Genie, Schlangeunensch, 19 Jahre, Größe 1,60, fennelblond, bartlos, eingefallene, blaugraue, tiefe Augen, thüringischer Dialekt, auf der Jemenseite des rechten Armes eine um einen Stab gewundene Schlange blau einblauwert.

**Der Wolf in der Schweiz.** Dr. R. Weischer hat im Neujahrsblatt der Züricher Naturforschenden Gesellschaft eine Untersuchung über das Vorkommen des Wolfes in der Schweiz veröffentlicht und nach den Feststellungen der geschichtlichen Ueberlieferung und neuerer Beobachtungen durchgeföhrt. Er unterscheidet in dieser Hinsicht zwei Zeitalterschnitte; in dem ersteren war der Wolf in der Schweiz noch allgemein verbreitet, im zweiten ist seine Abnahme bis zum völligen Verschwinden zu verzeichnen gewesen. Zur Zeit der Pfahlbauten ist er in der Schweiz sicher vorhanden gewesen. Ueber in zahlreichen Ortsnamen wird er urkundlich zuerst in einem Urteile Karls des Großen gegen Ende des 8. Jahrhunderts erwähnt. Merkwürdig ist die Tatsache, daß der Wolf vor 800 Jahren plötzlich eine außerordentliche Zunahme zeigte, die sich wohl durch die Bemühungen während des zweijährigen Krieges erklärt. Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts ist er dann im Verschwinden begriffen gewesen, und der letzte Wolf im Kanton Zugern wurde im Jahr: 1865 getötet. In den westlichen Grenzgebieten aber hat er sich noch bis in die neueste Zeit durch Räubereien bemerkbar gemacht, und erst die Benutzung der modernen Schutzkräften hat hier seine Vertilgung herbeigeföhrt, während er in den bergigen Gegenden Brantweide noch immer ziemlich häufig ist. Bis zum Ausbruch des dreijährigen Krieges war übrigens seine Ausrottung in der Schweiz vernünftlich schon weit gediehen, da die Urkunden damaliger Zeit nur sehr spärliche Angaben über sein Vorkommen enthalten. Sein Wiederzukommen durch den länderverwüstenden Krieg ist ein merkwürdiges Beispiel dafür, wie Kriege von langer Dauer die Gesamtkultur von Völkern und Völkern zurückwerfen.

**Die Biber im Elbgebiet.** Die strenge Kälte hat dem an sich schon geringen Bestand an Bibern im Elbgebiet verschlebane Verluste gebracht. Nachdem vor kurzem schon ein toter Biber, den man treibend in der Elbe gefunden und aufgefüßt hatte, dem Magdeburger Museum für Natur- und Heimathunde überwiefen worden war, ist an dieses jetzt ein zweiter abgeliefert worden. Es war laut Magdeburger Zeitung ein alter Bursche von beträchtlicher Größe, der in seinem Leben wohl manchen Sturm erlebt hatte. Ein Auge hatte er schon lange verloren;

eine Beße war ihm entweder von freilebenden Fischhollen oder einer Falle abgequetscht. Mehrere Schwärmer sahen seit langer Zeit unter der Haut auf seinem Schädel, was annehmen läßt, daß trotz des Verbotes doch hin und wieder auf diese seltene Tierart Jagd gemacht wird. Alles das hatte ihm jedoch nichts geschadet. Verhängnisvoll war es für ihn geworden, daß ihm die beiden Oberkiefernageadme, der eine vor längerer, der andere vor kürzerer Zeit, abgebrochen waren. Dadurch waren die dagegen passenden unteren Zähne zu lang geworden, so daß eine richtige Ernährung unmöglich wurde. Infolgedessen war das Tier durch Hunger erschöpft und hat sich, als es bei der starken Kälte in ein Wasserloch geraten war, nicht mehr herausarbeiten können. Es ist erstarrt, eingefroren und so umgekommen.

**Fahnenfchwingen der Fleischer.** Am heutigen Faschings-Dienstag findet nach fünfjähriger Pause wieder einmal das althistorische Fest des Fahnenfchwingens der Fleischer-Gattung in Eger i. B. statt. Es wird diesmal besonders glanzvoll ausfallen und u. a. einen großartigen Festzug bringen. Später folgen volkstümliche Spiele. Ueber den Ursprung des Festes des Fahnenfchwingens sagt der Chronist Brühl: „In den Erzdiozesen, welche in der Stadt Eger üblich sind, gehört das Fchwingen der Fahnen der Wegger am Faschnachtsdienstag. Die Wegger und Tuchmacher erhielten nämlich wegen ihrer besonderen Auszeichnung bei der Erstürmung der Raubfesten Neuhaus und Grasslitz vom Senate im Jahre 1413 ein Privilegium, bei ihrer Zusammenkunft in der Faschnacht die Kunstfahne vor das Haus heraufzuhängen, mit dem roten Feldzeichen zieren und sie unter Trompetenschall neunmal fchwringen zu dürfen; die Wegger, sowie die Tuchmacher wurden überdies noch begünstigt, bei dieser Gelegenheit drei Tage Schrentanz zu halten und sich im Schfischeben belustigen zu dürfen. Am Faschnachtsdienstag fchwringen daher die Wegger heutzutage (1845) noch die Fahne.“

**Drei Hochzeiten an einem Tag in einer Familie und im selben Hause dürfte zu den Seltenheiten des Lebens gehören.** Der Fall trifft auf den 5. Februar im thüringischen Pfarrdorf Rotenberg a., wo der 77-jährige Betagter Burkhardt mit seiner wüftigen 75-jährigen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit beging. Gleichzeitig feiert sein Sohn Gottlieb mit seiner 48-jährigen Ehefrau den Tag der silbernen Hochzeit, der ihnen dadurch verschönt wird, daß die Eltern von elf Kindern sich umgeben sehen. Im gleichen Hause mit diesen beiden Jubelpaaren wohnen seit langen Jahren die Eltern der Braut des Erstgeborenen, der seine Braut an ihrem Geburtsstag heimführt und unter einem Dach mit Eltern und Großeltern zu bleiben gedenkt.

**Ein Brief der Prinzessin Luise von Sachsen.** Im „Matin“ veröffentlicht Luise von Sachsen einen Brief, in dem sie sich beklagt, daß man ihr das mütterliche Erbteil aus wichtigen Gründen vorenthalte. Man gebe ihr nicht das Geld, um Schulden zu bezahlen, gebe ihr nicht das ihr rechtlich zustehende Vermögen, lasse aber die Juristen der verstorbenen Königin mit Beschlag belegen. Der Brief enthält scharfe Anklagen gegen den König von Belgien und seinen Abovaten Demer.

### Schlachtviehpreise

auf dem Viehmärkte zu Dresden am 11. Februar 1907 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Tiergattung und Bezugsart.	Gewicht	
	Lebend.	Getödtet.
<b>Rühen (Austrieb 223 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtmerkes bis zu 6 Jahren . . . . .	43-46	83-85
b. Dürrereicher desgleichen . . . . .	45-48	84-88
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte . . . . .	39-42	78-80
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere . . . . .	34-38	69-75
4. Gering genährte jeden Alters . . . . .	30-33	64-68
<b>Ralben und Rälbe (Austrieb 207 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewählte Ralben höchsten Schlachtmerkes . . . . .	41-44	75-78
2. Vollfleischige, ausgewählte Rälbe höchsten Schlachtmerkes bis zu 7 Jahren . . . . .	36-39	70-74
3. Ältere ausgewählte Rälbe und wenig gut entwickelte jüngere Rälbe und Ralben . . . . .	33-35	65-69
4. Mäßig genährte Rälbe und Ralben . . . . .	28-32	58-63
5. Gering genährte Rälbe und Ralben . . . . .	—	54-57
<b>Bullen (Austrieb 227 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtmerkes . . . . .	44-47	78-80
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . . . . .	40-43	72-77
3. Gering genährte . . . . .	35-39	65-70
<b>Kälber (Austrieb 230 Stück):</b>		
1. Feinste Rast- (Wollschaff) u. beste Saugkälber . . . . .	62-65	82-86
2. Mittlere Rast- und gute Saugkälber . . . . .	48-51	77-81
3. Geringe Saugkälber . . . . .	44-47	72-76
4. Ältere gering genährte (Fresser) . . . . .	—	—
<b>Schafe (Austrieb 945 Stück):</b>		
1. Wollschaff . . . . .	44-46	85-87
2. Jüngere Wollschaff . . . . .	42-43	82-84
3. Ältere Wollschaff . . . . .	39-41	78-80
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wollschafe) . . . . .	—	—
<b>Schweine (Austrieb 1832 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre . . . . .	45-50	65-68
b. Fettschweine . . . . .	50-51	68-69
2. Fleischige . . . . .	46-48	63-65
3. Gering entwickelte, sowie Sauen . . . . .	43-45	60-62
4. Ausländische . . . . .	—	—

Gesäßsgang: Bei sämtlichen Tiergattungen langsam.

**Braut-Selde** von **z. 1.25** ab  
— Zolttrol — Muster an Jedermann! —  
Seidenfabrik **Neunberg, Zürich.**

Der „noch nicht recht erkennbaren literarischen Reife“ ward „ein vollwertiger Dichter“.

Die Ueberlieferung nach München hatte aber noch weitere Folgen. Bei Gelegenheit eines längeren Aufenthaltes im bayerischen Gebirge lernte der junge Poet Marie Brühl, die Tochter des bayerischen Literaturhistorikers Brühl, kennen und lieben, und bereits im nächsten Jahre, am 13. Mai 1865, fand die Hochzeit statt.

In Stuttgart gründeten die Neuberger das erste eigene Hausband; enge Freundschaft verband sie dort mit Wilhelm Raabe und Heinrich Heine. Nach dem 68. der Reife übernahm Jensen die Redaktion der „Schwedischen Volkszeitung“; 1869 lehrte er ins hollsteinische Land zurück und redigierte dort die „Münchener Norddeutsche Zeitung“; 1879-78 finden wir ihn in Kiel, wo sich vorzüglich mit Klaus Grotz ein reger Verkehr anbahnte. Dann aber wandte sich der Dichter mit seiner inwärtigen durch Kinderzunach gesegneten Familie wieder nach Süddeutschland. In Freiburg i. Br. erblühte ihm ein Paradies; zwölf Jahre lebte er in reinstem Glück, und nur auf Wunsch seiner Angehörigen siedelte er 1888 nach München über, wo er noch heute die Winter verbringt. Im Sommer flüchtet er alljährlich in sein eigenes Besitztum am Chiemsee.

Was das Leben dem Knaben verlagert gehabt, das ersüllte es in vollstem Umfange dem Manne: ein beispiellos glückliches Familienleben. Das hat Jensen wie ein wahrer Jungbrunnen erquickt und noch im Alter frisch erhalten; diese innige Liebe, welche die einzelnen Familienglieder zusammenschloß und schließt, ward die ihn befeligende Muse. Nirgend tritt dieses Glückseligkeit schöner heraus als in seiner Lyrik: „Mein deutscher Dichter vermag mit ihm in die Schwänke zu treten, wenn es gilt, das Glück des Volkes: eines von Weib und Kind, das Glück eines dem Himmel auf Erden blühenden Familienlebens zu besingen“, sagt sein Biograph mit vollem Rechte. Mit wahrhaftem Jubel begrüßten Karl Emil Franzos, Ernst Ziel u. v. a. das erste Erscheinen der Gedichtsammlung „Vom Morgen zum Abend“; zum 15. Februar 1907 wird sie zum zweiten Male, vermehrt durch die Gedichte der letzten zehn Jahre, ausgegeben — ein Geschenk des Dichters an das deutsche Volk. Jensen hat stets mehr gegeben als empfangen; trotz seines unerhört reichen Schaffens hat er keine Reichthümer gesammelt und ist der heutigen Generation — zu deren Nachteil und Schaden — fast fremd geworden.

Es gibt keine Gattung dichterischen Schaffens, die er unberührt gelassen hätte; sein Hauptgebiet, das wichtigste Feld seiner beispiellos anhaltigen Tätigkeit, ist der Roman geblieben. Hier hat er dauernd Wertvolles geschaffen und sich selber ein Denkmal für kommende Zeiten gesetzt. Die anfangs vorherrschende schwere Erdennüchternheit, die des Dichters Seele als Raubfang aus den Kindertagen gefesselt hielt, schwand mehr und mehr: der Dichter des „Magister Timotheus“, des „Karl von Schweden“, des „Mirwano“ hat den Weltsehmerz mit jedem folgenden Werke mehr und mehr überwunden, hat sich mit den Werken „Als Pfeifer vom Dusenbad“, „Aus den Tagen der Hansa“, „Am Ausgang des Reiches“, „Münsterstein“, „Aus schwerer Vergangenheit“, „Chiemgau-Novellen“ vorwärts und höher gearbeitet und schuf dann sein reifstes, in jeder Beziehung und in jeglicher Hinsicht vollendetes Werk „Luv und Lee“. Die damit gewonnene Weltfrohheit, die in dem Bekenntnis „Zur Lebensruhe rang ich mich hindurch“ Ausdruck findet, vergoldet mit frohem Lichtschimmer alle seine späteren Schöpfungen „Die Rosen von Hildesheim“, „Vor drei Menschenaltern“, „Unter der Tarnkappe“.

Drei Werke vor allem — von den Gedichten abgesehen — sind es, die Jensen als gewöhnlicher Dichter ansprechen heißen: „Mirwano“, jene gewaltige Schilderung des Zusammenbruchs einer ganzen Welt durch die französische Revolution, worin er mit sicherer Hand die Einzelheit alles menschlichen Duns zur Darstellung bringt; — „Münsterstein“, in welchem Romane er, nachdem er „in der klassisch großen Einleitung die drei Weltanschauungen, die sich nicht vereinbaren lassen, zu überirdischen Frauengestalten verkörpert, die auf geheimnisvollen Steinen der Vorzeit am einsamen Strande des ewig gleiches Meeres beieinander ruhen“, die Fröhlichkeit des Lebens betrauert; — „Luv und Lee“, die modernste und schönste Bearbeitung der Fabel vom verlorenen Sohne, das Hochelied der vergehenden Menschenliebe. Nirgend und nie ist dieses uralte Thema schöner und menschlicher ergreifender behandelt als durch Wilhelm Jensen. Es ist ein Buch für Gesunde, denn es wird sie nachdenklich stimmen und den Uebermut, zu dem die Gesundheit so leicht verführt, stützen; es ist ein Buch für Kranke, denn es wird ihnen Genesung und Frieden bringen.

Wieviel des Persönlichen und Eigenen in den einzelnen Schöpfungen dieser vielseitigen Dichternatur enthalten ist, sucht Gedemmi in seiner Biographie Jensen auszubeden; was er literarisch bedeutet, sucht er zu würdigen und zu werten, ohne dabei den Dichter in eine bestimmte Schublade des literarischen Fettschaffens einzuordnen zu wollen. Als Freunde des Dichters wird seine Arbeit eine willkommene Gabe sein; mit ihm unbekannte Leser wird sie für ihn gewinnen.

Die Biographie Jensen bedeutet einen Mahnung an das deutsche Volk: es gilt, eine große Schuld nicht abzutragen, denn dies wäre unmöglich, aber offen anzuerkennen und durch Liebe nach Kräften zu vergelten!

### Kirchennachrichten

**Orts:**  
Donnerstag, den 14. Februar, abends 7,3 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Bergdorf, P. Kannegetzer.

**Kleine Parterres-Bahnung.**  
Stube und Kammer, ist per sofort oder zum 1. April zu beziehen  
Kneufeld Nr. 78.

**Frdl. möbl. Zimmer** an besser. Herrn zu verm. Bettinerstr. 35, 3.

**Geld. möblierte Schlafkammer** frei  
Bettinerstraße 32, 3.

**Wer haar Geld braucht** wende sich vertrauensvoll an C. Gräbner, Berlin W. 8 Friedrichstr. 196. Auerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlung zulässig. Brod. u. Darlehn. Rückporto erzb.

**Hypothekengelder**  
für sofort oder spätere Termine, sowie jeden Betrag hat auszuliefern und vermittelt **H. Köber**, Dresden, Struvestr. 23.

**Suche auf mein wertvolles Stadtgrundstück** mit Geschäft daselbst gegen ganz sichere Hypothek zur 3. Stelle

### 3000 Mk.

zu 5% Zinsen oder ev. auch zur 2. Stelle **9000 Mk.** zu leihen. Dahinter kommen noch 5000 Mk. zu stehen. Also keine Gefahr vorhanden. Gest. Darleher-Offerten erbitte unter „T 15. II. 07“ an **H. Köber**, Dresden, Struvestr. 23.

### 4000 Mk.

als 1. Hypothek sofort oder 1. April gesucht. B. Offerten unter H L 100 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Anständiges, sauberes **Mädchen**

für Haus- und landwirtschaftliche Arbeiten zum 15. März aufs Land gesucht. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Für ein **Mädchen**, welches Ofnern die Schule verläßt, wird Stelle als **lernende Verkäuferin** gesucht. Beste Offerten unter E F in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Suche für 1. März ein tüchtiges Küchenmädchen** bei gutem Lohn.

Restaurant **Elbterrasse**.

**Hausmädchen**  
mit und ohne Kochkenntnissen finden gute Stellung bei einzelnen Leuten zum 1. März durch Frau **Ullrich**, **Abtschensbroda**, Hauptstr. Nr. 36.

**Ostermädchen** zum 1. April für einige Vormittagsstunden gesucht **Goethestraße 88, 2.**

**Aufwartung**  
für ganzen Tag oder jüngeres Dienstmädchen sofort gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

**Junges Mädchen**  
für den ganzen Tag als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein sauberes, ordentliches **Hausmädchen** von 16-18 Jahren zum 1. März gesucht **Bahnhofstraße 3, pt.**

Sauberes, zuverlässiges **Ostermädchen** eventl. als Aufwartung für ganzen Tag per 1. April gesucht **Bismarckstraße 4, part.**

Gesucht zum 1. April ein gesundes, ca. 17jähriges **Mädchen**

aus guter Familie für alle häuslichen Arbeiten. Hoher Lohn, gute Behandlung. Unter Leitung der Hausfrau Gelegenheit, Kochen und Haushalt gründlich zu erlernen. Auf Wunsch etwas Familienanschluss. Offerten erbeten an Frau **Fabrikant** **Hilde, Lindenwalde.**

### Jagd-Verpachtung.

Das der Gemeinde Kobeln gehörige, ungefähr 546 Acker umfassende Jagdrevier soll **Donnerstag, den 28. Februar 1907, nachmittags 3 Uhr im Gasthause zu Kobeln** auf die nächsten 6 Jahre, vom 1. Sept. 1907 bis 1. Sept. 1913, öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Die Auswahl unter den Bietern und eventuell Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten. Die näheren Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gegeben. **Kobeln, den 12. Februar 1907.**  
**Ferd. Kammann, Jagdvorstand.**

**Monatsraten von 2 M.**

<b>Musikwerke</b> selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten	<b>Zithern</b> aller Arten, Saiteninstrumente, Violinen nach allen Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas.	<b>Grammophone</b> garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen mit erfindungsgemäßen Lautsprechern.
---	---	--

Feiner Photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgeschwehre, Schreibmaschinen.  
Man fordere illustr. Katalog 990 gratis und frei. Postkarte genügt.  
**Bial & Freund in Breslau II.**

**Ein - fünf - acht - elf Entschuldigungen!**  
Und alle wegen Erfüllung. Karl hustet, Willi hat Gaischmerzen, Hermann ist heiser - und so geht es fort die ganze Reihe hindurch, und Tag für Tag. Wenn doch die Leute endlich einmal begreifen wollten, welche Wohltat ihnen mit Jays ächten Sodener Mineral-Tabletten an die Hand gegeben ist! Wenn die Kinder statt all der Bekereien, die ihnen doch nur den Magen verderben, regelmäßiger Jays ächte Sodener bekämen, hätten wir nicht den zehnten Teil der Erkrankungen. Jays ächte Sodener kostet man für 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.  
Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7805 %, Traganth 0,2866 %.

**MAGGI'S Suppen**

in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller geben, in wenigen Minuten und nur mit Wasser zubereitet, kräftige, wohlschmeckende Suppen.  
Stets frisch zu haben bei **H. Göhl**, Kolonialw., Hauptstr. 50.

**Von Donnerstag, den 14. Februar ab**  
stehen frische Transporte von dithmarschen und holsteinischen **Wagenpferden** sowie dänischen **Arbeitspferden** schweren und leichten Schlages in allen Farben **in sehr großer Auswahl** in den Stallungen des Hotels „**Ronprinz**“ zu **Falkenberg**, Bezirk Halle, unter bekannt besten und kulantesten Bedingungen zum Verkauf.  
**W. Schügner & H. Davids**  
Pferdehandlung, Falkenberg, Bz. Halle.  
— Telefon Nr. 5. —

Ein Transport guter **dänischer Arbeitspferde** und mehrere Wasserpferde stehen zu soliden Preisen zum Verkauf durch **Wilhelm Fischer**, **Döhaß, Reithausstr. Nr. 17.**

Von Sonnabend, den 16. d. M. ab stehen wieder frisch eingetroffene beste **Ardenner und dänische Arbeitspferde**, sowie dithmarsche u. holsteiner Wagenpferde in sehr großer Auswahl bei mir in **Döhaß** zum Verkauf.  
**H. Strehle, Döhaß.**

**Palmöl**  
Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen

**Tüchtiges, fleißiges Hausmädchen**  
per 1. April bei gutem Lohn sucht **Frau Steiger, Hauptstr. 71.**

### Stellmacher, Schlosser

f. Eisenbahnwagenbau geeignet, sowie für Untergestellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. **Altiengeellschaft** für **Fabrikation von Eisenbahnmaterial in Görlitz.**

**Sohn achtbarer Eltern**, welcher **Offern die Schule verläßt**, wird für hiesiges **Comptoir als Lehrling** gesucht. B. Offerten unter **V W 2** in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Bausburische**, ehrlich und fleißig, sofort gesucht **Hauptstraße 71, Deitke'sches Gesch.**

Die Buchdruckerei **Langer & Winterlich**  
C. Langer & H. Schmidt  
**RIESA**  
Goethestraße Nr. 59  
fertigen gut und korrekt bei zivilen Preisen:

- Adress- und Geschäftskarten
- Briefköpfe, Briefloisten
- Bestellscheine
- Broschüren, Billets
- Deklarationen
- Dankagsungs- und Einladungsbriefe
- Einlasskarten
- Etiquetten aller Art
- Fakturen, Flugblätter
- Formulare in div. Sorten
- Frachtbriefe
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdensettel
- Haus- und Fabrik-Ordnungen
- Geburtsanzeigen
- Hochzeitsanzeigen
- Zeitungensendungen und -Gedichte
- Kastenschilder
- Kostenanschläge
- Kataloge, Kontrakte
- Kontobücher
- Lohnlisten, Mahnbriefe
- Mitteilungen, Menus
- Musterbücher, Notas
- Plakate, Programms
- Preiskurante
- Postkarten, Quittungen
- Rechnungen
- Speisen- und Weinkarten
- Statuten, Tankarten
- Stimm-, Theater- und Sacksettel
- Wechsel, Werke
- Zirkulare, Zeugnisse etc. etc.

**Rieser Tageblatt**  
— Amtsblatt —  
Fernsprechstelle Nr. 20.  
Telegramm-Adresse: **Tageblatt, Riessa.**

Ein kräftiger, nächster **Geschirrführer** wird zum baldigen Antritt gesucht. **Gebrüder Schönherr.**

**Bücherei-Verkauf.**  
Eine in Reihen an der Hauptstraße gelegene, gutgehende **Bücherei** ist nur krankheitshalber sofort oder später zu verkaufen. Anzahlung **10000 Mk.**, ohne **Bücherei 1000 Mk.** extra Miets. Offerten unt. **M G 125** postlagernd **Reichen.**

**Ja Ja**  
Die wirksamste med. Seife ist die echte **Stedenpferd-Teerölseife**. **Seife v. Bergmann & Co., Nadeben** mit Schutzmarke: **Stedenpferd**, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie **Milch-essen, Finnen, Flechten, Bläschen, rote Flecke** etc. à St. 50 Pfg. in **Riesa: Oscar Förster, A. D. Geunide**, in der **Anters-Drogerie** und **Stadt-Apoth.**, in **Gröba: Theob. Zimmer.**

**Gegen Erkältungen, Verstauchungen, Rheumatismus** und nervöses Kopfweh wird als probates Hausmittel **Arnikafranzbranntwein** (echt in dreieckigen Originalflaschen) à 75 Pfg., sehr empfohlen. **Alleindepot: Anker-Drogerie.**

**Cacaoliqueur „Sda“**  
ist und bleibt ein feiner Bliqueur 1,25 und 2,25 Mk. die 1/1, 1/1.1.1. **Alleindepot: Anker-Drogerie.**  
hat solche Erfolge anzuzuwarten, wie **Dr. Kuhns Edelweiss-Creme 1.50 n. Seite 60.** **Sofort jugendfrische Schönheit, zarter reiner Teint sichtbar, keine Comenmerksprossen.** Nur echt v. **Frz. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg.** Hier: **Oscar Förster, Central-Drogerie.**

**Rein Creme der Welt**  
für **Kanuben und Herren**, auch zu **Costümröcken** äußerst billig **B. Bern. Reinhardt, Bettinerstr. 29.**

**Stoffreffer**  
für **Kanuben und Herren**, auch zu **Costümröcken** äußerst billig **B. Bern. Reinhardt, Bettinerstr. 29.**

**Phosphorsaurer Kalk**  
für **Futterzwecke** kaufen Sie preiswert bei **Oskar Förster Central-Drogerie.**

**Derehrte Hausfrau! Noch immer**  
**Aechte** ist der **Brandt-Marko „Pfeil“ Caffee**  
als **Caffee-Zusatz u. Caffee-Ornat** **unerreicht!**  
Brandt-Caffee, zu haben in fast allen Colonialwarenhandlungen, ist nur echt mit **ABC** und **Pfeilmärke.**

**Jetzt muß man** mit geringen Handeln, weil viel Geld zu verdienen ist. **Vollherings**, dickbucelig und zart, **Tonne**, circa **1000 Stück 40 Mk.**, halbe **Tonne 20,50 Mk.**, **100 Stück** zur **Probe 4,50** per **Rachnahme.** **Paul Heldt, Wittweide.**